Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

186 (27.11.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzügl. 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 13681.

Nummer 186 | Dienstag, 27. November 1951 | Ausgabe A L | 140. Jahrgang

Hypothesen über deutschen Wehrbeitrag

Effektivstärke und Kostenfrage noch völlig ungeklärt — Steuerschraube kann nur im Verhältnis zur Steigerung des Sozialproduktes stärker angezogen werden

Drahtbericht unserer Bonner Vertretung

Bonn. Als Spekulationen bezeichnet man am Montag in Bonner politischen Kreisen die Mitteilung der römischen Zeitung „Tempo", die — wie wir in unserer Montagsausgabe berichteten — die Kosten der deutschen Wiederaufrüstung mit 17 Milliarden DM beziffert. Das römische Blatt, das sich auf „Indiskretinen deutscher und alliierter Militärkreise" bezog, hatte die Effektivstärke der „neuen deutschen Armee" auf 250 000 Soldaten und 100 000 Mann Hilfspersonal veranschlagt. Das Blatt behauptete ferner, die Amerikaner hätten sich bereits verpflichtet, der Bundesrepublik leichte und schwere Waffen zu liefern.

In Bonn erklärte man uns auf Anfrage, daß die Angaben über die Effektivstärke auf im Amte Blank für die Pariser Plevenplan-Konferenz ausgearbeiteten Arbeitsunterlagen beruhen könnten. Diese Unterlagen besäßen aber nur hypothetischen Wert, da sich wegen der großen finanziellen Schwierigkeiten, aber auch aus anderen Gründen die Hauptdelegierten noch nicht auf eine bestimmte europäische Heeresstärke hätten einigen können. Aus diesem Grunde hätten die militärischen Experten ihren weiteren Berechnungen wechselnde Effektivstärken zu Grunde gelegt. Die im „Tempo" wiedergegebenen Zahlen könnten einem der deutschen Fakultativvorschläge entsprechen.

Als völlig unglaubhaft bezeichnet man dagegen im Bundesfinanzministerium die Ziffer von 17 Milliarden DM. Die Kosten einer deutschen Wiederaufrüstung hingen von den verschiedensten Faktoren ab, die sämtlich noch ungeklärt sind. Zunächst hingen sie von der Art der Verrechnung des Beitrages ab, den die Bundesrepublik für den Unterhalt der auf ihrem Boden stationierten Truppen aufzubringen hat. Hier wieder sei entscheidend, ob dafür ausschließlich Steuermittel aufgewendet werden müssen oder ob auch zum Mittel der Anleihe gegriffen werden kann. Diese Fragen seien Gegenstand der z. Zt. über die Einzelverträge zur Besatzungsstatut-Ablösung leitenden Verhandlungen. Erst wenn darüber Klarheit geschaffen sei, könnte die Bundesrepublik mit festen Vorstellungen im Rahmen der Europa-Armeekonferenz über die Kosten des deutschen Kontingents verhandeln. Hier hänge wieder alles von der Aufschlüsselung der an die europäische Armeekasse zu zahlenden Länderbeiträge ab. Für Deutschland ergebe sich ferner das Problem, ob die deutsche Industrie schwere Waffen produzieren dürfe oder ob die Bundesrepublik diese einführen müsse. Dabei erklärte man uns, daß die Erlaubnis der Waffenproduktion das kostenmäßige Dilemma nicht aufhebe, da die technischen Voraussetzungen für diese Produktion z. Z. gar nicht vorlägen. Die kommenden Verhandlungen müßten aber Aufklärung schaffen, ob Deutschland die Waffen geschenkt oder gekauft würden, oder ob ein Leih- und Pachtsystem vereinbart werden solle.

Im Zusammenhang mit der Rede Prof. Erhards in Ulm weist man im Finanzministerium darauf hin, daß die deutsche Leistungsfähigkeit nicht als unbeschränkt angesehen werden dürfe. Die Steuerschraube könne nur im Verhältnis zur Steigerung des Sozialproduktes stärker angezogen werden. Aber auch der Steigerung des Sozialprodukts seien enge Grenzen gesetzt. Man könne z. B. nicht von heute auf morgen die Kohlenförderung verdoppeln. Es handle sich hier um ein entscheidendes Problem verstärkter Investitionen.

Eisenhower gegen Rheinfront

Europäische Streitmacht ohne Deutschland unmöglich — Neue Waffen können strategische Probleme nicht lösen

Rom. Oberbefehlshaber General Eisenhower forderte am Montag den schnellen Aufbau einer Europaarmee mit Einschluß deutscher Einheiten, damit Westeuropa östlich des Rheins wirksam verteidigt werden kann. Der General gab vor dem Militärausschuß des in Rom tagenden Atlantikrats einen militärischen Lagebericht und betonte: „Eine europäische Verteidigung, die auf der Rheinlinie beruht, könnte sich nicht entfalten". Er unterstrich ferner, daß eine vereinigte europäische Streitmacht ohne Einschluß der Deutschen unmöglich sei. Eisenhower kritisierte nationalistische Tendenzen, die sich in einzelnen NATO-mitgliedstaaten bemerkbar machten. Diese Kritik bezog sich insbesondere auf unterschiedliche Ausbildungs- und Mobilisierungsmethoden. Eisenhower sagte: „Alle NATO-Streitkräfte, vom äußersten Norden bis nach Nordafrika, müssen so schlagbereit gemacht werden, daß sie im Notfall sofort eingreifen können". Er fügte hinzu, daß neue Waffen die strategischen Probleme an sich nicht lösten.

General Eisenhower sagte auf einer Pressekonferenz, daß alle Kräfte mobilisiert würden, um die Gefahr eines neuen Krieges zu bannen. Der General unterstrich die friedlichen Absichten der Atlantikpaktstaaten. Eine bestimmte Stärke sei jedoch notwendig, um den Frieden zu erhalten. „Wir hoffen, den Völkern des Westens den Frieden und die Freiheit geben zu können, auf die die Menschheit ein Recht habe." Der General betonte, daß er von der Notwendigkeit der Erhaltung des Friedens überzeugt sei.

Kompetenz soll erweitert werden

Henri Spaak eröffnet Beratende Versammlung des Europarates

Straßburg. Ohne besondere Feierlichkeiten und Eröffnungsreden begann am Montagnachmittag im Europahaus in Straßburg der zweite Teil der Session 1951 der Beratenden Versammlung des Europarates. Die Beratende Versammlung setzt damit ihre im Mai unterbrochenen Arbeiten fort.

Der Präsident der Beratenden Versammlung, Paul-Henri Spaak, schritt sofort nach Eröffnung zum ersten Punkt der Tagesordnung, der Wahl der Mitglieder des Beglaubigungsausschusses. Höhepunkt der Tagung wird die Debatte über die „Ziele und Aussichten der europäischen Politik" sein, die zunächst am Dienstag und Mittwoch stattfinden. Der Ausschuß für allgemeine Angelegenheiten hat der Versammlung einen umfangreichen Bericht über die politische Lage Europas vorgelegt. Der Bericht enthält keine präzisen Vorschläge. Es bleibt der Beratenden Versammlung überlassen, die entsprechenden Schlußfolgerungen aus dem Bericht und den sich anschließenden Debatten zu ziehen. Da die meisten Außenminister zur Zeit an der NATO-Konferenz in Rom teilnehmen und in dieser Woche unabkömmlich sind, wird die politische Debatte am Mittwoch unterbrochen und Ende nächster Woche wieder aufgenommen.

Zweites Hauptthema der Debatten wird der Entwurf eines neuen Statuts des Europarats sein, durch das die Konpetenz der Beratenden Versammlung erweitert werden soll. Auch sollen die bestehenden europäischen Organisationen vereinheitlicht werden. Man hofft außerdem, auf dem Weg über ein neues Statut eine Möglichkeit zu finden, den Europarat mit der Zeit zu einer politischen Autorität werden zu lassen, von der erwartet wird, daß sie die bisher bestehenden Meinungsverschiedenheiten überwindet.

Erdbeben auf Formosa

Taipeh. Bei zwei heftigen Erdstößen kamen am Sonntag auf der Insel Formosa 15 Menschen ums Leben. 200 Personen wurden verletzt und 150 Häuser zerstört.

Einigung über Demarkationslinie

Verlauf der 232 Kilometer langen Linie — Koreas „Frau in Schwarz" gefallen

Tokio. Die Delegierten der Kommunisten und der UNO-Verbände in Korea einigten sich am Montagnachmittag in Panmunjon über den Verlauf der Demarkationslinie. Die Front wird an der vereinbarten Linie erstarren, vorausgesetzt, daß innerhalb von 30 Tagen ein volles Waffenstillstandsabkommen erzielt wird. Die Demarkationslinie ist 232 Kilomtr. lang. Sie beginnt im Osten ein gutes Stück nördlich des 38. Breitengrades und endet im Westen dicht südlich dieses Breitengrades. Im einzelnen verläuft sie folgendermaßen: Von zwei Kilometer südlich von Kosang an der Ostküste südwärts bis in die Nähe von Sachon, dann 32 Kilometer südwestwärts bis dicht südlich von Mundungni, von dort nordwestwärts den Pukhanfluß entlang über Kumsong bis dicht nördlich von Kumwha (etwa acht Kilometer nordwestlich von Chorwon) und dann südwärts bis zur Mündung des Injin-Flusses (9,5 Kilometer südlich von Kaesong). Die Mitglieder des Unterausschusses werden am Dienstag zwecks Zustimmung zu der Vereinbarung zusammenkommen. Eine Stunde später werden die Hauptdelegationen zur Bestätigung des Abkommens zusammentreten.

Während die Offiziere noch über den Verlauf der Demarkationslinie verhandelten, gingen die Angriffe und Gegenangriffe zur Verbesserung der Stellungen auf beiden Seiten weiter.

Schwarzgekleidete Frauen, die mit flatternden Haaren an der Spitze chinesischer Stoßtrupps gegen die UNO-Stellungen anstürmten, tauchen in letzter Zeit immer häufiger auf dem koreanischen Kriegsschauplatz auf. UNO-Offiziere teilten mit, daß zwei dieser schwarzgekleideten Chinesinnen westlich von Yonchon am Sonntagabend beim Angriff auf UNO-Stellungen fielen. Zwei andere Frauen wurden verwundet und gerieten in Gefangenschaft der alliierten Truppen. Ein kanadischer Maschinengewehrschütze beschrieb, wie eine dieser Frauen, eine Pistole schwingend, an der Spitze einer kommunistischen Abteilung auf die UNO-Stellungen zustürmte und ihre Leute in englischer Sprache anfeuerte: „Come on, Hubba, Hubba, Hurry up!" Im Schein der Leuchtraketen sah man ihr langes schwarzes Haar wehen.

Ganz wie in Bonn . . .

Von unserem Korrespondenten
Werner Karsunky

Fast jeder deutsche Besucher „vom Fach" äußert nach einem ersten Rundgang durch das UNO-Sitzungsgebäude den gleichen Eindruck: alles ist sehr ähnlich wie im Bonner Bundeshaus, nur viel, sehr viel größer in den Ausmaßen. Die beiden riesigen Flügel des Palais de Chaillot, die ein von vielen Mitarbeitern für „verrückt" erklärter Architekt auf dem sanft zur Seine hinabsteigenden Plateau für 16 Millionen DM aus dem Boden gestampft hat, haben noch immer den aufdringlichen Geruch von frischer Farbe. Ueberall wird noch gehämmert und installiert. Aufgeregte Menschen laufen durch die breiten Wandelgänge oder sitzen heftig debattierend an den Tischen der beiden Restaurants oder auf den Barhockern. Am heftigsten aber diskutiert die Presse. Und dies ist ganz wie in Bonn.

Aus aller Welt kamen die Journalisten zur UNO-Vollversammlung nach Paris. Man stellte ihnen einen ganzen Flur in einem der beiden neuen Seitenflügel zur Verfügung, die sich effektvoll zum Eiffelturm hin öffnen. Sofort breitete sich die typische Geschäftigkeit aus, die die internationale Presse immer mit sich bringt. Pressefieber! Am stärksten ist der Pulsschlag im verbreiteten Mittelraum — von den in der Ueberzahl erschienenen Journalisten Englands und Amerikas wegen der ständigen Unruhe „Bull-Pen" (etwa: Stiertummelplatz) genannt — wo laufend die Kommuniqués und die Stenogramme der Reden ausgegeben werden und oft Sprecher der einzelnen Delegationen in einem kurzen Stehkonvent die Meinung ihrer Regierungen in diesen direkten Kanal zur breiten Oeffentlichkeit leiten. Dauernd schrillen die Telephone. Gespräche nach London, New York und Genf dominieren. Ganz vorn im Presseflur ticken die Fernschreiber der amerikanischen Weltnachrichtenagenturen in hell erleuchteten, nüchternen Büroräumen, wo es von nervös arbeitenden UNO-Routiniers wimmelt, die man vom ständigen Sitz New York herübergeholt hat. Es folgen die beiden repräsentativen Zeitungen der USA, „New York Times" und „New York Herald Tribune", und die traditionelle Londoner „Times" sowie die offiziöse französische Nachrichtenagentur und der britische Rundfunk. Nur eine Tür ist dort vorn in dieser Domäne der journalistischen Weltprominenz immer feindselig geschlossen: An ihr leuchtet das kurze Wörtchen „TASS". Aber der große Raum der amtlichen sowjetischen Presseagentur, in dem nur ein kleiner Schreibtisch steht, ist meistens verwaist. Der TASS-Vertreter zieht es anscheinend vor, seine Berichte von anderer Stelle aus nach Moskau zu senden.

„Ein großes Theater." Alle machten erstaunte Gesichter und daraufhin auch der Pressekollege, der dies ausgesprochen hatte. Denn er meinte es gar nicht böse, sondern wörtlich: Der UNO-Sitzungssaal ist wirklich neben der Oper das größte Theater von Paris, das 1937 für die Weltausstellung errichtet wurde. Oberhalb der Bühne, über die im Sommer noch die graziösen Ballerinen des Balletts Cuevas dahinschwebten, verkündet eine Inschrift mit goldenen Lettern: „Das dramatische Geschehen belebt diesen Ort der menschlichen Gemeinschaft". Dramatisch geht es jetzt auch oft zu in diesem „großen Welttheater"; so etwa an jenem Nachmittag, als Wyschinski vor brechend vollen Tribünen in seinem hart akzuentierten Russisch mit boshaftem Spott gegen seine politischen Gegner zu Felde zog. Fieberhaft eil-

Drei Eisenbahnunglücke auf einmal

18 Tote und 60 Verletzte bei Birmingham

Birmingham (Alabama). Bei einem Eisenbahnunglück bei Birmingham im Staate Alabama kamen am Sonntag nach bisherigen Ermittlungen 18 Personen ums Leben. 60 Reisende erlitten Verletzungen. Der Schnellzug von New York nach New Orleans war mit einer Geschwindigkeit von rund 105 Stundenkilometer auf einen anderen Zug aufgefahren. Dabei wurde ein Wagen vollkommen zusammengequetscht. Zwei andere Wagen sprangen aus den Gleisen und stürzten 12 Meter tief eine Böschung hinunter. In den Trümmern brach außerdem ein Brand aus.

Bei einem weiteren Eisenbahnunglück im Staate Idaho kam die fünfköpfige Lokomotiv- und Zugbesatzung eines Güterzuges ums Leben. Der Güterzug war in voller Fahrt auf einen anderen Güterzug aufgeprallt. Die Lokomotivmannschaft des zweiten Güterzuges kam ohne Schaden davon, weil sie ausgestiegen war, um eine Weiche zu stellen. Die Trümmer der Güterwagen türmten sich bei dem Zusammenstoß 10 Meter hoch übereinander.

In Portland im Staate Colorado ereignete sich schließlich noch ein Eisenbahnunglück, bei dem jedoch niemand getötet oder verletzt wurde. 13 Wagen eines Güterzuges entgleisten, stürzten um und wurden noch etwa einen Kilometer mitgeschleift, bevor das Lokomotivpersonal es bemerkte. Die Ladung der umgekippten Wagen — Kälber, Obst und Holz — lag über Hunderte von Metern verstreut am Bahndamm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ten die Schreibstifte der Journalisten über ihre Notizblocks. Zuweilen aber, während einer weniger wichtigen Passage, glitt eine Hand zu dem kleinen magischen Schalter zur Linken des Sitzes, und wie aus einer anderen Welt erklangen die aggressiven Sentenzen seltsam entrückt auf chinesisch oder spanisch aus der Muschel des Kopfhörers, von den besten Dolmetschern der Welt in einem Abstand von höchstens zwei Sekunden vom Sprecher laufend auf das eleganteste übersetzt.

Abends blinkt Lichtschein aus Tausenden von Fenstern des großen Palais de Chaillot. Zwar sind die weiten Räume schon fast leer, aber noch immer harren letzte Grüppchen an den Tischen der Restaurants und in den Winkeln der Pressebar aus. Jorunalisten natürlich. Mit raunenden Stimmen beschwören sie nochmals die politischen Ereignisse des Tages. Aber dieses politische Geschehen, nach intensiver Arbeit zum druckfertigen Wort gereift und weitergegeben an die Welt, weicht schon wieder der Vorschau auf das morgen Kommende. Die auf Feierabend wartenden Kellner jedoch schütteln etwas verwundert die Köpfe über diese übereifrigen Herren mit den funkelnden Hornbrillen. Genau wie im Bundesrestaurant zu Bonn...

Blank und Heusinger bei den hohen Kommissaren

(Von unserer Bonner Vertretung)

Bonn. An der ersten Zusammenkunft des Bundeskanzlers mit den Hohen Kommissaren nach der Pariser Konferenz nahmen der Sicherheitsbeauftragte des Bundeskanzlers, der CDU-Abgeordnete Blank, sowie der ehemalige General Heusinger teil.

In Bonn vertritt man in diesem Zusammenhang die Auffassung, daß es allen vier Beteiligten ernst ist mit dem Wunsch, die Verhandlungen über das Gesamtvertragswerk so rasch wie möglich zu Ende zu bringen. Aus der Teilnahme Blanks und Heusingers schließt man, daß im Vordergrund der Beratungen die beiden Einzelverträge über die Unterbringung und den privilegierten Status der alliierten Sicherheitstruppen standen.

Nur eine Neuauflage alter Pläne

Westmächte sichern Wyschinski eine klare Antwort zu

Paris. Die Vertreter der Westmächte sicherten dem sowjetischen Außenminister Wyschinski am Montag im politischen Ausschuß der UNO-Vollversammlung eine klare Antwort auf die von ihm eingebrachten Zusatzanträge zum westlichen Abrüstungsplan zu. Der französische Delegierte Jules Moch sagte in der Vormittagssitzung, die Westmächte würden die Anträge Wyschinskis im einzelnen prüfen und sie zustimmend oder ablehnend beantworten. In der Nachmittagssitzung erklärte der amerikanische Delegierte Jessup, der Vorschlag Wyschinskis, gleichzeitig die Atomwaffen abzuschaffen und eine internationale Rüstungskontrolle ins Leben zu rufen, sei lediglich eine Neuauflage der alten sowjetischen Pläne; die zum erstenmal im Oktober 1948 vorgelegt worden seien.

Jessup erklärte sich nach der Nachmittagssitzung vor Pressevertretern mit der Bildung eines Unterausschusses der vier Großmächte zur Prüfung der Abrüstungsfrage einverstanden, sofern die Mehrheit des politischen Ausschusses es wünscht. Die Bildung dieses Unterausschusses, dem auch der Präsident der UNO-Vollversammlung Paditte Nerov angehören soll, war am Vormittag von den Vertretern des Iraks, Pakistans und Syriens vorgeschlagen worden. Jessup hatte zunächst erklärt, dieser Dreier-Vorschlag biete nichts Neues, denn in der Pariser Viermächtevorkonferenz sei 13 Wochen von den Westmächten vergeblich das gleiche vorgeschlagen worden. In der Pariser Vorkonferenz hatten die Westmächte angeregt, in einer Konferenz der vier Außenminister die Frage des gegenseitigen Rüstungsstandes und Maßnahmen zur Abrüstung zu prüfen.

Bessere Stimmung im Chaillot-Palais

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

rl. **Paris.** Die Sitzung der ersten Kommission (politischer Ausschuß) der UN am Montag wird von den Beobachtern als Beweis für eine gewisse Entspannung bezeichnet. Die Stellungnahme des indischen Vertreters Sir Benegal Rau unterstützte die Position der Westmächte insofern, als sie die Beendigung des koreanischen Konfliktes vor einer allgemeinen Abrüstungskonferenz für unerläßlich hielt. Der französische Vertreter Jules Moch hat zwar von neuem die Uebertreibungen Wyschinskis zurückgewiesen, aber die Möglichkeit einer Annäherung der Standpunkte durch die Bereitschaft zu sachlicher Behandlung der beiderseitigen Vorschläge unterstrichen. Pariser politische Kreise beurteilen im allgemeinen die Lage in den UN heute zuversichtlicher als vor einer Woche. Wyschinski bemüht sich ganz offensichtlich um die Herstellung angenehmer persönlicher Beziehungen mit den Vertretern der Westmächte, die er in seinen Reden so schwer angreift. Es fällt allgemein auf, daß er menschliche Kontakte sucht und sich dabei äußerst liebenswürdig zeigt. Auch Pressevertretern gegenüber ist er auffallend gesprächig und gut gelaunt.

Gefahr für Pleven-Plan

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

rl. **Paris.** Aus den Erklärungen des Generals de Gaulle und seiner engeren Mitarbeiter während des Kongresses der Sammelbewegung des französischen Volkes in Nancy geht hervor, daß die Bewegung zwar zur Zusammenarbeit mit anderen Parteien bereit ist, jedoch dafür Bedingungen stellt, die im Augenblick eine solche Zusammenarbeit verhindern. Die Gaullisten wollen sich nur mit solchen Parteien verbinden, die ihr politisches Programm unterstützen und stellen die Bedingung, daß die Regierung von de Gaulle geführt wird. Der Schriftsteller André Malraux, der an der Seite des Generals eine sehr bedeutende Rolle in der Bewegung spielt, hielt am Sonntag eine Rede, die mit ganz außergewöhnlichem Beifall begrüßt wurde. Er wies den Vorwurf zurück, daß die Gaullisten Faschisten seien und griff mit großer Schärfe den Staatspräsidenten Auriol wegen seines vor einigen Wochen gefällten Ausspruches „ich bin nicht der französische Hindenburg" an.

Die Beobachter stellen fest, daß zwar die Bedingungen de Gaulles für seinen Eintritt in die Regierung nicht konzilianter geworden sind, aber im ganzen doch ein milderer Ton in seinen Kritiken festzustellen sei. De Gaulles Erklärung, daß der Plan einer europäischen Armee für ihn und seine Anhänger unannehmbar sei, ruft die berechtigte Befürchtung hervor, daß die Ratifizierung des Pleven-Plans in der Nationalversammlung nicht zustande kommen könne, da auch die Sozialisten den Plan in seiner jetzigen Form verurteilen. Da Gaullisten, Sozialisten und Kommunisten die Mehrheit besitzen und auch bei anderen Parteien Bedenken gegen den Plan bestehen, sind die Aussichten für die Ratifizierung gering.

Neue Auswanderungskommission?

Internationale Konferenz soll auch Fragen der internationalen Flüchtlingsorganisation übernehmen

Brüssel. Eine internationale Auswanderungskonferenz, an der 23 Länder des Westens teilnehmen, wurde am Montagvormittag in Anwesenheit des belgischen Außenhandelsministers Joseph Meurice eröffnet. Die Konferenz ist von Belgien auf Wunsch der Vereinigten Staaten einberufen worden. Sie hat die Bildung einer neuen internationalen Auswanderungsorganisation zum Ziel, die zum Teil auch die Aufgaben der internationalen Flüchtlingsorganisation — IRO — übernehmen soll, deren Arbeiten Ende des Jahres eingestellt werden.

Der amerikanische Plan zur Bildung einer neuen internationalen Auswanderungsorganisation, der die Auswanderung der überschüssigen Bevölkerung aus den übervölkerten westeuropäischen Ländern organisieren soll, wurde der internationalen Auswanderungskonferenz vorgelegt. Er soll die Arbeits- und Diskussionsgrundlage der zwei Wochen dauernden Konferenz bilden. Der Plan sieht, wie der Leiter der amerikanischen Delegation, Warren, erklärte, nicht nur die Regelung der Verschiffung und des Transports der Auswanderer vor, sondern auch die entsprechenden Vorkehrungen, um Auswanderungsbewegungen hervorzurufen, die normalerweise nicht stattfinden würden. Der Plan ist auf eine jährliche Auswanderung von etwa 115 000 Personen abgestellt und soll, wenn das erste Jahr erfolgreich war, fünf Jahre lang laufen. Warren wies darauf hin, daß bereits jährlich 300—350 000 Auswanderer auf Grund der bestehenden gegenseitigen Abkommen Europa verlassen. Es sei nicht daran gedacht, diese Bewegung durch die neu zu bildende Organisation zu verringern oder abzuschwächen. Die bisherigen Abkommen sollten beibehalten werden.

In einem Käfig vor Gericht gebracht

In Bozen begann der Mordprozeß gegen den „Höhlenmenschen" Zingerle

Bozen. Im Bozener Justizpalast begann am Montagvormittag der Mordprozeß gegen den 49jährigen „Tiroler Höhlenmenschen" Guido Zingerle, dem zahlreiche Untaten in den Bergen zur Last gelegt werden.

In Bozen kommen nur die auf italienischem Boden begangenen Verbrechen des Angeklagten zur Verhandlung. Der ihm ebenfalls zur Last gelegte Mord an der Engländerin Helena Munroe bei Innsbruck wird voraussichtlich erst zu einem späteren Zeitpunkt vor einem österreichischen Gericht verhandelt werden. Oesterreich wird vermutlich nach dem Bozener Prozeß Auslieferungsantrag stellen. In Italien ist die Todesstrafe abgeschafft.

Zingerle, der in der Oeffentlichkeit auch als „Gorillamensch" bezeichnet wird, war bis zu seiner Verhaftung im August vorigen Jahres als Zeitungsverkäufer in Innsbruck tätig. Er ist verheiratet. Am Montag wurde er gefesselt und in einem von Eisenstäben umgebenen „Käfig" im Bozener Schwurgerichtssaal vorgeführt. Die Bozener Gefängniswärter bezeichneten Zingerle als „Mustergefangenen". Als er den Gerichtssaal am Montag betrat, hielt er besorgt nach den Zuschauerbänken Ausschau. Die Wachposten meinten, er scheine den Zorn des Publikums mehr zu fürchten als eine etwaige lebenslängliche Freiheitsstrafe.

Heftige Kritik an der Umsiedlung

Schleswig-Holsteins Flüchtlingsminister Asbach mit Lukaschek unzufrieden

Bonn. Der schleswig-holsteinische Flüchtlingsminister Hans Adolf Asbach wirft Bundesvertriebenenminister Dr. Hans Lukaschek in einem Brief vor, durch seine Haltung den Heimatvertriebenen in der letzten Woche auf sozialpolitischem Gebiet schwere Enttäuschungen bereitet zu haben. Asbach schreibt, er habe mit besonderem Bedauern jegliche Stellungnahme des Bundesvertriebenenministeriums bei der Behandlung der Weihnachtsbeihilfen, der Flüchtlingspensionäre und des Gesetzes über die Erhöhung der Unterhaltshilfen im Bundestag vermißt. Auch die Stundungsaktion für die Landwirtschaft bei den Soforthilfeabgaben müsse abgelehnt werden, da sie dem Soforthilfefonds eine Mindereinnahme von 132 Milionen Mark bringen werde.

Die Behandlung des Lastenausgleichs im Lastenausgleichsausschuß des Bundestags lasse bei den Vertriebenen mehr und mehr die Ueberzeugung aufkommen, daß an einen einigermaßen gerechten Ausgleich nicht mehr zu denken ist. Die Kriegsbeschädigten vermißten eine klare Stellungnahme Lukascheks.

Nach heftiger Kritik an der Umsiedlungsaktion schreibt Asbach, die schwerwiegenden Folgen der bisherigen Vertriebenenpolitik sollten die Bundesregierung, besonders aber das Flüchtlingsministerium veranlassen, in letzter Stunde das Steuer herumzuwerfen.

Kriegsopfer fühlen sich brüskiert

Bonn. Der Verband der Kriegsbeschädigten Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK) bezeichnete am Montag einen im Bundesarbeitsministerium fertiggestellten Referentenentwurf eines neuen Schwerbeschädigtengesetzes für Arbeitsvermittlung und Arbeitsschutz als ausgesprochene Brüskierung der deutschen Kriegsopfer. Zur Beratung der Lage hat der VdK, der nochmals eine Beratung des Entwurfs im Beirat für Versorgungsrecht und im Bundestagsausschuß für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge forderte, seinen Hauptvorstand zum 8. und 9. Dezember nach Koblenz einberufen

Mittelstandsblock kann politische Gefahr werden

München. Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler sagte zu Pressevertretern, der Mittelstandsblock könne, wenn er echte politische Forderungen stelle, eine große Gefahr werden. Der Block würde dann das fortsetzen, was die Gewerkschaften falsch machten. Es sei unrichtig, wenn die in dem Mittelstandsblock zusammengeschlossenen Berufsgruppen jetzt behaupteten, die Bundesregierung habe für sie nichts getan. Der Block müßte sich davor hüten, die „Unzufriedenheit zu organisieren."

Sowjetzonen-Wahlkommission nimmt Tätigkeit auf

Berlin. Die von der Sowjetzonenregierung kürzlich gebildete Kommission zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs für gesamtdeutsche Wahlen zu einer Nationalversammlung ist am Montag zu ihrer ersten Sitzung zusammengekommen. Die Wahlkommission, unter Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Ulbricht, beschloß, das Wahlgesetz der Weimarer Republik vom 6. März 1924 als Grundlage für ihr geplantes neues Wahlgesetz zu nehmen. Dadurch soll ein Uebereinkommen zwischen den Vertretern der Bundesrepublik und der Sowjetzone bei einer gesamtdeutschen Beratung erleichtert werden. Die gesamtdeutschen Wahlen sollen nach dem Beschluß der Kommission auf Grund des freien, allgemeinen, geheimen, gleichen und direkten Wahlrechts auf der Grundlage des Verhältniswahlsystems stattfinden.

Prinzessin Radziwill konnte Luxus nicht ertragen

Paris. Die ganze Gesellschaft von Paris spricht über die 22jährige hellblonde Prinzessin Radziwill, die ihren steinreichen, fast 70jährigen Gatten verließ, um wieder ihr früheres Leben als Kunststudentin im Pariser Künstlerviertel St. Germain-des-Pres aufzunehmen. Die am Montag von einem Gericht in Mexiko ausgesprochene Scheidung setzte ihrer fast zweijährigen Ehe mit dem polnischen Thronprätendenten Fürst Wladimir Radziwill ein Ende. Im April 1950 hatte sich die in einer Kleinstadt des Mittelwestens der USA geborene Amerikanerin mit dem polnischen Adligen, den sie im Kasino von Cannes kennengelernt hatte, heimlich in Neuilly bei Paris trauen lassen. Die Hochzeitsreise führte nach Capri, Cuba, den Bahama-Inseln und Afrika. Dann folgte ein luxuriöses Leben in einer Villa mit 28 Räumen, wo 12 Diener jeden Abend ein festliches Diner servierten. Doch die junge Prinzessin konnte diesen Luxus nicht mehr ertragen.

Explosion fordert vier Todesopfer

Papenburg. Beim Schrottsuchen wurden der 32jährige ledige Arbeiter Anton Gatzka aus Papenburg, zwei 10jährige Schüler und ein 9jähriges Mädchen durch die Explosion eines unbekannten Sprengkörpers auf der Stelle getötet. Gatzka hatte an der Böschung im Sielkanal mit einem langen Haken nach Altmetall gesucht, wobei ihm die drei Kinder zusahen. Anscheinend hat der Arbeiter mit dem Haken eine unsichtbar im Wasser liegende Granate oder Mine entzündet, die dann explodierte.

Explodierende Granate tötet zwei Arbeiter

Neustadt Weinstraße. Der 24jährige Waldarbeiter Kurt Keller und der 48jährige Vorarbeiter Heinrich Braun aus Böhl (Kreis Ludwigshafen) wurden am Montag bei Kulturarbeiten im Böhler Wald durch eine explodierende Granate getötet.

Neues in Kürze

Durch zusätzliche Bereitstellung von 100 000 Tonnen Kohle für die Elektrizitätswerke im Bundesgebiet, sind zunächst keine weiteren Einschränkungen der Stromversorgung notwendig.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels in Köln warnte eindringlich vor den Folgen des Regierungsbeschlusses, die Geschäftsmieten zum 1. Dezember freizugeben und die Mieterschutzbestimmungen für gewerbliche Räume zu einem späteren Zeitpunkt aufzuheben.

Maßgebliche Kreise des Handels halten ein steuerbegünstigtes Sparen zu Gunsten einer Anleihe an die Grundstoffindustrien und erweiterte Abschreibungsmöglichkeiten für die Industriezweige für zweckmäßiger und marktkonformer als eine Investitionshilfe in Form der Gesetzesvorlage nach dem Stand vom 22. November.

In ganz Spanien begannen am Sonntag Gemeindewahlen, die sich über drei Sonntage erstrecken.

Der erste polnische Ministerpräsident nach Kriegsende Edward Osubka-Morawski und der frühere Oberkommandierende der polnischen Armee, Marschall Rola Zymierski, der von dem sowjetischen Marschall Rokossowski abgelöst wurde, sollen verhaftet worden sein.

Die Vereinten Nationen wollen einen neuen Schritt zur Heimführung der griechischen Kinder unternehmen, die während des Bürgerkrieges in die Balkan-Kominformstaaten verschleppt wurden.

Der ägyptische Botschafter in Washington, Abdul Rahim, bestritt, daß Aegypten und Persien im Nahen Osten einen antibritischen Block schaffen wollen.

Der persische Senat sprach dem Ministerpräsidenten Dr. Mussadiq das Vertrauen aus und erklärte sich damit einverstanden, daß mit den Wahlen sofort begonnen wird.

Haus in Ismailia in die Luft gesprengt

Kairo. Das ägyptische Innenministerium gab bekannt, daß in Ismailia ein sechsstöckiges Haus in die Luft gesprengt worden sei. In dem Haus wohnten bis vor kurzem britische Familien, die nach den schweren Zwischenfällen in Ismailia vom vorigen Wochenende evakuiert worden waren. Aus diesem Grunde sind auch keine Verluste zu beklagen. Die ägyptische Polizei hat die Kontrolle über Ismailia wieder übernommen, nachdem die letzten britischen Familien die Stadt verlassen hatten. Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha erklärte nach einer Kabinettssitzung, es sei ein Beschluß über die Unterstellung der ägyptischen Befreiungsbataillone unter Regierungsaufsicht gefaßt worden, der in Kürze bekanntgegeben werde.

Europa-Flagge auf großem Knechtsand

Cuxhaven. Bei stürmischem Wetter und starken Schneeböen fuhren am Montag etwa 100 Kutterfischer und Mitglieder der Aktion Helgoland zum großen Knechtsand, um gegen dessen geplante Verwendung als Ersatzbombenziel für Helgoland zu protestieren. Sie hißten auf der vor der deutschen Nordseeküste zwischen Elbe und Weser gelegenen Sandbank die Europafahne, die Bundesfahne und die grün-weiße Flagge ihrer Küstenheimat. An der Westspitze der Sandbank wurde unter einem großen Holzkreuz ein Kranz niedergelegt. Dort sind neben anderen Toten auch mehrere alliierte Flieger bestattet. Der Pfarrer von Dorum appellierte angesichts des Kreuzes an die britische Besatzungsmacht und die Bundesregierung, auf Knechtsand als Ersatzbombenziel zu verzichten. Ein Vertreter der Krabbenfischer betonte, daß die beabsichtigten Bombenwürfe die Existenz von 300 Fischerfamilien bedrohten. An der Protestaktion waren 52 Fischkutter und zwei Seenotrettungsboote beteiligt.

Die Vorgänge im Rigaer Ghetto

Hamburg. Vor dem Schwurgericht begann ein Prozeß gegen vier ehemalige SS-Angehörige, denen über 50 Morde, Beihilfen zum Mord und zahlreiche Greueltaten an jüdischen Häftlingen im Rigaer Ghetto und in der Umgebung Rigas vorgeworfen werden. Dem 42jährigen Landwirt Rudolf Seck werden 10 Morde, Körperverletzung im Amt in 18 Fällen und eine Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vorgeworfen. Der gleichaltrige kaufmännische Angestellte Kurt Migge ist wegen Mordes in 46 Fällen angeklagt. Den beiden Mitangeklagten Otto Teckemeier und Rudolf Reese werden Körperverletzungen im Amt in mehreren Fällen zur Last gelegt. Zu dem Prozeß, der voraussichtlich drei Wochen dauern wird, sind über 40 Zeugen geladen.

Wetterbericht

Im Bereich eines flachen Zwischenhochs ist über Süddeutschland eine Wetterberuhigung eingetreten. Da jedoch auf dem Nordatlantik die Störungstätigkeit noch fortdauert, werden bald wieder Ausläufer dieser Tiefdruckgebiete unser Wetter beeinflussen können.

Aussichten bis Mittwochabend: Nach Frühnebel wolkig bis heiter und meist trocken. Nachts, besonders in Tallagen leichter Frost. Tagestemperaturen auf 6 bis 8 Grad ansteigend. Am Mittwoch gegen Abend neuerliche Eintrübung und nachfolgender Regen wahrscheinlich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Eine neue Solidarität muß es schaffen

Erste badische Tagung der sudetendeutschen Ackermann-Gemeinde

Von unserer Freiburger Redaktion

Freiburg. Mit einer Freiburger Tagung trat am Sonntag die sudetendeutsche Ackermann-Gemeinde, die stärkste Gruppe innerhalb der heimatvertriebenen Sudetendeutschen auf religiöser-katholischer Grundlage, im südlichen Baden erstmals vor die Oeffentlichkeit. Nach Gottesdienst und einer der Gruppenarbeit gewidmeten Beratung fand die Tagung ihren Abschluß mit einem Vortrag von Pater Dr. Paulus Sladek, dem bekannten Sprecher und Seelsorger der Sudetendeutschen. Er ging von der Tatsache aus, daß das Potsdamer Abkommen die Vertreibung von Menschen zu einem Mittelpunkt der internationalen Politik gemacht habe. Dagegen hätte zuerst die Kirche, der Papst, die deutschen Bischöfe — unter ihnen auch der verstorbene Freiburger Erzbischof Dr. Groeber — ihre Stimme erhoben. Es gebe nur einen neuen Anfang jenseits der Gräber der Erschlagenen und des Hasses, wenn alle Völker erkennen, daß sie vor Gott eine Schuld auf sich geladen haben. Deswegen müßten wir zur Absage an Haß und Rache kommen und zur Einsicht in das politische Versagen. Mit statistischen Zahlen belegte Pater Sladek, in welchem Umfang die Heimatvertriebenen zu den „Außenseitern" der Gesellschaft gehören. Als Ausdruck von Solidarität sei der Lastenausgleich anzusehen, den Pater Sladek nur als einen sozialen und produktiven Lastenausgleich verwirklicht sehen will. Die Heimatvertriebenen können nicht aus eigener Kraft bodenständig werden, die Bereitschaft der Einheimischen müsse hinzukommen, ebenso die gesellschaftliche Selbsthilfe. Der Sprecher der Sudetendeutschen betonte mit Nachdruck auch die Leistungen, die bereits zu Gunsten der Heimatvertriebenen in Deutschland verzeichnet werden können. In diesem Zusammenhang sprach Pater Sladek den Dank der Heimatvertriebenen für die vielfältige Hilfe aus.

An der Tagung nahmen als Gäste auch Domkapitular Eckert als Vertreter des Erzbischofs, Innenminister Dr. Schühly u. der Vertriebenenreferent des Deutschen Caritasverbandes, Dr. Püschel, teil. Die Lösung des Vertriebenenproblems nannte Domkapitular Eckert das „Caritasexamen unserer Zeit" Der „Hunger nach Genuß" sowohl bei den Einheimischen wie bei den Vertriebenen hemme heute vielfach die Aufnahme von Vertriebenen.

Firmen wollen Beteiligung an Flugplatzprojekten

Freiburg. Verschiedene süd- und nordbadische Firmen haben gemeinsam mehrere Gruppierungen gebildet, um an den Ausschreibungen für den Bau der in Südbaden projektierten Flugplätze teilnehmen zu können. Bei der Größe der Objekte sei die Kapazität der südbadischen Firmen allein nicht ausreichend; zumal da in den Bedingungen Tagesleistungen bis zu 1000 cbm Beton gefordert würden. Bisher habe noch keine Baufirma oder Firmengruppierung einen Auftrag zur Ausführung der Projekte erhalten. Der Geschäftsführer des Verbandes der südbadischen Bauindustrie Dr. Kolb wandte sich gegen die in der Oeffentlichkeit verbreiteten Behauptungen von angeblichen Millionengewinnen für einzelne Baufirmen. Diese Vorwürfe könnten mit der Tatsache widerlegt werden, daß die Ausschreibungen im schärfsten Wettbewerb erfolgten.

Der Geschäftsführer der Zentrale der deutschen Bauindustrie, Dr. Semmler. Bonn, ergänzte diese Ausführungen durch Angaben über das bei großen Verteidigungsbauten übliche Verfahren. In einem alliierten Memorandum vom 30. März dieses Jahres sei zugestanden worden, daß Verteidigungsbauten größerer Natur nicht ohne Mitplanung und Mitsprache der deutschen Stellen erfolgen. Im amerikanischen und englischen Besatzungsgebiet sei bisher auch immer in diesem Sinn verfahren worden. Im Falle der Flugplätze in Südbaden sei dies offenbar nicht geschehen. Die Meinungen der alliierten und deutschen Stellen hierüber gingen allerdings auseinander. Die mit den Vermessungen beauftragten Firmen, die auf Grund besonderer alliierter Bescheinigungen arbeiteten, seien nicht verpflichtet, ihre Aufträge deutschen Stellen mitzuteilen. Trotzdem sei dies in vielen Fällen billigerweise getan worden. Den Auftragswert für den Bau eines Flugplatzes schätze Dr. Semmler, ohne die Hochbauten, auf durchschnittlich 20 Millionen DM.

Ausschuß zur Bekämpfung der Schwarzarbeit

Baden-Baden. Ein Ausschuß zur Bekämpfung der Schwarzarbeit in den Kreisen Bühl und Baden-Baden wurde jetzt unter Beteiligung der Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern, der Gewerkschaften und der Kreisobermeister gebildet. Der Ausschuß will dafür Sorge tragen, daß die festgestellten Fälle von Schwarzarbeit eingehend geprüft und geahndet werden.

Verkaufssonntage vor Weihnachten

Freiburg. Das Ministerium der Wirtschaft und Arbeit hat in diesem Jahr drei Verkaufssonntage vor Weihnachten für den Geschäftsverkehr freigegeben. Im einzelnen dürfen die Verkaufsstellen wie folgt geöffnet sein: Am Sonntag, dem 9. Dezember, von 13 bis 17 Uhr; am Sonntag, dem 16. Dezember, von 13.30 bis 17. 30 Uhr; am Sonntag, dem 23. Dezember, von 13.30 bis 17.30 Uhr; am 24. Dezember schließen die Verkaufsstellen allgemein um 14 Uhr, die Lebensmittelgeschäfte um 15 Uhr. Weihnachtsbäume dürfen bis 17 Uhr verkauft werden. Am 31. Dezember ist der allgemeine Ladenschluß auf 14 Uhr, für Lebensmittel- und Genußmittelgeschäfte auf 16 Uhr festgelegt worden. Darüber hinaus ist am Samstag, dem 15. Dezember, und am Samstag, dem 22. Dezember, der Ladenschluß allgemein auf 18 Uhr festgelegt worden.

Südbaden verbietet SRP-Versammlungen

Freiburg. Das Innenministerium hat am Montag die Landratsämter und Polizeidirektionen angewiesen, etwaige Versammlungen der SRP mit Remer oder anderen Rednern dieser Partei gegebenenfalls unter Anwendung persönlichen Zwanges zu verbieten bzw. aufzulösen. Das Innenministerium betont in der Anweisung, daß die badische Bevölkerung offensichtlich nicht gewillt sei, die verfassungsfeindlichen Bestrebungen hinzunehmen, für die die SRP offen eintrete. Es bestehe deshalb Gefahr, daß es bei den geplanten Versammlungen zu Zusammenstößen, Gewalttätigkeiten und Unruhen kommt. Die SRP wollte am 26. und 27. November in Bühl und Rastatt und anschließend möglicherweise auch in anderen Orten Südbadens Versammlungen abhalten, auf denen Remer sprechen sollte.

Beide Beine abgefahren

Karlsruhe. (swk) Am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr wurde auf der Kaiserallee ein junger Mann, der dort auf dem Schienenkörper der Straßenbahn lag, von einem Straßenbahnzug überfahren. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine unterhalb der Knie glatt abgequetscht. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht geklärt werden.

Richter nur dem Gesetz unterworfen

Dr. Höpker-Aschoff bedauert Wohlebs Kritik

Mannheim. Der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, Dr. Hermann Höpker-Aschoff, bedauerte auf einer Tagung der höheren Justizbeamten des Landesbezirkes Nordbaden, daß Staatspräsident Leo Wohleb die Entscheidung des Gerichts über die südbadische Klage gegen das Neugliederungsgesetz kritisiert habe.

Wohleb hatte am 11. November in Radolfzell „das eigenartige Verhalten des Gerichts" kritisiert, das sich für die Begründung seines Urteils „einmal ein Motiv und einmal den Buchstaben des Gesetzes" ausgewählt habe. Das Bundesverfassungsgericht — so hatte Wohleb weiter bemerkt — habe selbst die Ungleichheit der Chancen der beiden Abstimmungspartner festgestellt, aber daraus nicht die nötigen Konsequenzen gezogen. Ferner soll Wohleb erklärt haben, bei der Beschlußfassung des Bundesverfassungsgerichts seien sechs Richter für die Anerkennung und sechs für die Abweisung der südbadischen Klage gewesen, und die Stimme des Senatsvorsitzenden Dr. Katz habe schließlich den Ausschlag gegeben.

Dr. Höpker-Aschoff erklärte, Wohleb sei mit seiner Kritik vollkommen im Unrecht. Selbst er als Vorsitzender des Bundesverfassungsgerichts kenne weder das Stimmenverhältnis im Senat, noch wisse er, wer namentlich dafür oder dagegen gesprochen habe. Die Richter — so betonte Dr. Höpker-Aschoff — seien nur dem Gesetz unterworfen und zur Geheimhaltung verpflichtet. Durch die Wohleb'sche Äußerung sei die junge Einrichtung des Bundesverfassungsgerichts in Mißkredit gebracht worden.

Klage gegen die Getränkesteuer

Lörrach. (Be) Im Auftrage von 22 Lörracher Gastwirten hat der Gaststättenverband des Landes Baden e. V. beim Badischen Verwaltungsgericht in Freiburg Anfechtungsklage gegen die von der Stadt Lörrach erhobene Getränkesteuer eingereicht. Das Ersuchen des Gaststättenverbandes, die Getränkesteuer aufzuheben, lehnte der Stadtrat am 30. März ab. Hierauf entschlossen sich der örtliche Verband und besonders auch die Landesvereinigung der Gastwirte, verwaltungsgerichtliche Klage zu erheben. Dem Prozeß, der der erste seiner Art im Bundesgebiet ist, kommt besondere Bedeutung zu, weil in Lörrach ein Präzedenzfall geschaffen werden soll. Nach den Notverordnungen des Reichspräsidenten vom 26. Juli und 1. Dezember 1930 ist die alleinige und entscheidende Voraussetzung, eine Getränkesteuer innerhalb der Gemeinde zu erheben, der Umstand, „daß der Haushalt einer Gemeinde durch Wohlfahrtslasten in außerordentlichem Umfange belastet ist" Die besonderen Voraussetzungen, die die Erhebung einer Getränkesteuer rechtfertigen, kann die Stadt Lörrach nicht für sich in Anspruch nehmen.

Faule Liebesgabengeschäfte mit Seife

Lörrach. Wegen Devisenvergehens und Verstoßes der Einfuhrbestimmungen verurteilte das Amtsgericht Lörrach einen Schweizer Kaufmann aus Basel zu einer Geldstrafe von 50 000.— Mark. Außerdem wurde ein beschlagnahmter Betrag von 29 000.— Mark als verfallen erklärt. Dem Schweizer, der es vorzog, der Verhandlung vor dem deutschen Gericht fernzubleiben, wurden umfangreiche Schiebungen mit Seife nachgewiesen, die er als Liebesgaben absetzte. Um den deutschen Firmen, mit denen er Geschäfte machte, den Zahlungsweg zu erleichtern, richtete der Schweizer in Frankfurt eine Zweigniederlassung ein, die aus einem möblierten Zimmer bestand und als Deckadresse diente. Seifenlieferungen erfolgten nur gegen sofortige Kasse. Einen Teil der Gelder brachte der Schweizer ohne Devisenausfuhrgenehmigung über die Grenze. Verschiedene deutsche Firmen in Lörrach, Rastatt, Karlsruhe und anderen Städten des Bundesgebietes wurden von dem Basler Seifenlieferanten um insgesamt 20 000.— Mark betrogen. Unter der Angabe, gegenüber anderen Kunden in Lieferungsschwierigkeiten geraten zu sein, ließ er sich von den Firmen die kurz zuvor verkaufte Ware wieder aushändigen, wobei er jeweils baldige Ersatzsendung in Aussicht stellte. Seinen Verpflichtungen kam er aber in keinem Falle nach.

Schweizer Behörden verhaften deutschen Zollbeamten

Waldshut. (swk) Ein Angehöriger des südbadischen Zolldienstes wurde von der schweizerischen Behörde festgenommen. Der Beamte hatte versucht, acht Sack Bohnenkaffee zu je 25 kg in zwei Gummibooten bei Waldshut über den Rhein zu schmuggeln. Spaziergänger entdeckten die auf Schweizer Seite versteckten Säcke und meldeten den Fund der dortigen Polizei.

Für Zusammenschluß der Sängerbünde

Eine Erklärung der badischen, großhessischen und schwäbischen Sängerbünde

Karlsruhe. Die Vertreter des Badischen Sängerbundes, des Großhessischen Sängerbundes und des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg und Hohenzollern, trafen sich in Karlsruhe, um gemeinsam über die derzeitige Lage im deutschen Sängerleben zu beraten. Sie stimmten völlig darin überein, daß die deutschen Sängerinnen und Sänger eine Zusammenführung der deutschen Sängerschaft in einen einigen Bund mit dem Namen „Deutscher Sängerbund" herbeisehnen und das Nebeneinander-Bestehen und Sich-Befehden des Deutschen Sängerbundes (DSB) und des Deutschen Allgemeinen Sängerbundes (DAS) auf das tiefste bedauern. Beide deutsche Sängerbünde hätten die alte Forderung, daß die Politik aus dem Sängerleben ausgeschlossen bleiben müsse, nicht mit dem nötigen Ernst und der erforderlichen Gewissenhaftigkeit erfüllt. Der Sänger müsse sich bewußt bleiben, daß über die Besonderheit des politischen Standpunktes sich die höhere Ebene einer menschlich-kulturellen Gemeinschaft erhebe.

Die versammelten Sängerbünde bekennen sich zu der aus deutscher Sprache, deutscher Dichtung und deutscher Musik erwachsenen Gemeinschaft als Ausdruck der Bindung an das Vaterland. Sie achten aus aufrichtigem Herzen die Glaubenswelt jedes einzelnen, zumal in ihrer konfessionellen Ausprägung, stellen aber mit aller Klarheit fest, daß konfessionelle Gegensätze unter allen Umständen fernzuhalten sind. Der vielfältige Reichtum unserer Kultur wurzele in dem Wesen und der Eigenart unserer Stämme und unsere Kultur könne nur auf diesem Boden weiter gepflegt werden und sich entfalten. Dieser Tatsache müsse in einer starken Betonung der bestehenden regionalen Einzelbünde Rechnung getragen werden. Die Aufgabe eines einigen deutschen Sängerbundes bestehe darin, das Gemeinsame deutscher Kultur sichtbar werden zu lassen und darzustellen.

Zwei konfessionelle Lehrerbildungsanstalten nach Freiburg

Freiburg. Nach einer Mitteilung des Bad. Ministeriums des Kultus und Unterrichts sind die Vorarbeiten zur Eröffnung der beiden konfessionellen Lehrerbildungsanstalten für kath. und evang. Männer in Freiburg nunmehr abgeschlossen. Beide Akademien werden Anfang Dezember mit dem Unterrichtsbetrieb beginnen. Die Studierenden beider Akademien sind augenblicklich noch als Hospitanten einer Anzahl von Volksschulen des Landes zugeteilt, wo sie entsprechend den Ausbildungsvorschriften in die Praxis des Unterrichtens eingeührt werden.

Die weiblichen Studierenden beider Konfessionen verbleiben weiterhin gemeinsam in der bisherigen Akademie in Gengenbach. Wie das Ministerium weiterhin mitteilt, haben sich von insgesamt 169 männl. Studierenden und Bewerbern 8, das sind 4,7 Prozent für die simultane Lehrerbildung ausgesprochen. Diese Zahl hat sich inzwischen durch auswärtiges Studium von zwei Bewerbern auf sechs verringert. Das Ministerium erklärt hierzu, es könne nicht verantwortet werden, für sechs Studierende eine eigene simultane Akademie einzurichten. Im übrigen sei es ein Grundsatz der Verwaltungspraxis, daß eine Minderheit, wie sie im vorliegenden Falle gegeben sei, auf die anderen Akademien aufgeteilt werden müsse.

Raubüberfall auf eigene Mutter

Untaten eines politischen Hochstaplers — Filmschauspielerin soll Entlastungszeugin sein

Karlsruhe. (swk) Wegen Raubüberfalls auf die eigene Mutter hatte sich vor der Strafkammer in Karlsruhe der u. a. bereits mit über sechs Jahren Zuchthaus vorbestrafte 37jährige Kaufmann Heinz Wischner aus Leipzig zu verantworten. Der Angeklagte war im Sommer vergangenen Jahres wegen Betrügereien und Unterschlagung zum Nachteil des „Kampfbundes gegen die Unmenschlichkeit" schon zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Dem raffinierten Schwindler und Hochstapler, der sich als politisch Verfolgter aufspielte, wurde zur Last gelegt, im Mai 1947 in Dresden die eigene Mutter in der Wohnung überfallen, niedergeschlagen und ihrer wertvollen Schmucksachen beraubt zu haben. Unter widerspruchsvollen Ausreden bestritt Wischner seine Schuld und berief sich dabei auf seine vor einiger Zeit im Gefängnis geheiratete Frau. Ferner benannte er als Entlastungszeugin die Filmschauspielerin Gerda Runde, welche er 1947 in Dresden kennenlernte. Trotz der Aussichtslosigkeit seines Alibis beschloß das Gericht, die Zeugin in Berlin vernehmen zu lassen und so lange die Verhandlung auszusetzen.

Grauenvoller Raben-Vater

Bruchsal. Ein Bauingenieur ertränkte sein zweijähriges Kind. Er band dem Kind einen Stein an den Hals und warf es in den Saalbach. Die Leiche des Kindes konnte gefunden werden. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint die Ursache des grauenhaften Mordes in zerrütteten Familienverhältnissen zu liegen. Der Täter konnte sofort nach der Tat verhaftet werden.

Mehrere Tage tot im Bett gelegen

Konstanz. (bp) Nachdem eine in der Hohenhausgasse in Konstanz wohnende 51jährige Witwe von den Hausbewohnern längere Zeit nicht gesehen worden war, benachrichtigten diese die Polizei, die die Wohnungstür aufbrechen ließ. Sie fand die Wohnungsinhaberin tot im Bett liegen.

Städt. Bühnen Freiburg

Großes Haus: Dienstag 20: „Carmen" (Georges Bizet); Mittwoch 15: „Die Wundergeige"; Donnerstag 20: „Die vier Grobiane" (Ermanno Wolf-Ferrari); Freitag 20: „Die Frau des Bäckers" (Komödie von Marcel Pagnol); Samstag 20: „Die vier Grobiane"; Sonntag 14.45: „Carmen". 20: „Boccaccio" (Franz von Suppé).

Kammerspiele: Dienstag, Donnerstag, Freitag 20: „Und er verbarg sich" (Drama von Ignazio Silone); Sonntag 20: „Eine kleine Stadt" (Thornton Wilder).

Theater der Stadt Baden-Baden

Mittwoch, 20 Uhr: „Die Frau des Bäckers" (Komödie von Marcel Pagnol); Donnerstag, 20 Uhr: „Die Cocktail Party" (T. S. Eliot); Samstag, 20 Uhr: „Die Cocktail Party"; Sonntag, 20 Uhr: „Die Frau des Bäckers"; Montag, Kurhaus, 20 Uhr: „Monika" (Operette von Hermann Hermecke).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

NOK-Sitzung hinter verschlossenen Türen

Mehrstündige Aussprache konnte gegensätzliche Auffassungen nicht klären — Nächstes Zusammentreffen am 9. Dezember in Berlin

Unbeachtet von der Oeffentlichkeit begannen am Montagnachmittag im Hamburger Hotel „Alsterhof" die Ausschußbesprechungen zwischen den vier Mitgliedern Dr. Max Danz, Ritter von Halt, Dr. Peco Bauwens und Bernhard Skamper des NOK's der Bundesrepublik und drei Mitgliedern des NOK's der Sowjetzonenrepublik hinter verschlossenen Türen. Auf Bitte Ritter von Halts wurde das Besprechungszimmer durch Kriminalbeamte unauffällig bewacht. Weder Presse- noch Photoreporter hatten vor Sitzungsbeginn Gelegenheit, einen der Tagungsteilnehmer aus der Sowjetzone zu sehen oder sich mit ihnen zu unterhalten. Nicht einmal die Kellner erhielten Zutritt zum Verhandlungszimmer.

Auch das zweite Zusammentreffen der beiden NOK's Westdeutschlands und der Sowjetzone in Hamburg verlief ergebnislos. Die Delegationen beschlossen eine neue Zusammenkunft in Westberlin. Das von ihnen herausgegebene gemeinschaftliche Kommuniqué hat folgenden Wortlaut:

„Am Montag, dem 26. November, trat in Hamburg der in Kassel gebildete olympische Arbeitsausschuß zu seiner ersten Sitzung zusammen. Für das NOK der Deutschen Demokratischen Republik waren anwesend die Herren Kurt Edel, Roland Weißig und Manfred Ewald. Für das NOK der Bundesrepublik die Herren Dr. Karl Ritter von Halt, Dr. Max Danz, Willi Daume und Bernhard Skamper. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärten die Vertreter des NOK's der Bundesrepublik, daß sie durch ihre Mitgliederversammlung beauftragt seien, nur dann die Verhandlungen weiterzuführen, wenn das NOK der Deutschen Demokratischen Republik eine Erklärung über die Anerkennung der Lausanner Vereinbarungen abgibt. Die Vertreter des NOK's der Deutschen Demokratischen Republik hingegen schlugen vor, in die in Kassel festgelegte Tagesordnung einzutreten, da es für sie unmöglich sei, die Beschlüsse von Laúsanne anzuerkennen. Auch eine mehrstündige Aussprache konnte die gegensätzlichen Auffassungen nicht klären. Trotzdem betonten beide Seiten, daß sie grundsätzlich an der Entsendung einer gesamtdeutschen Mannschaft zu den Olympischen Spielen festhalten wollen. Im Mittelpunkt der Diskussion stand der Vorschlag der Vertreter des NOK der DDR, unter Außerachtlassung der Frage Lausanne in die praktischen Vorarbeiten an Hand des ihnen in Kassel von den Vertretern des NOK der Bundesrepublik vorgeschlagenen 15-Punkte-Programmes einzutreten, um auf alle Fälle die gesamtdeutsche Beteiligung in einer gemeinsamen Mannschaft bei den Olympischen Spielen zu sichern. Dazu konnte sich die Delegation des NOK der Bundesrepublik auf Grund der ihr von der Mitgliederversammlung erteilten Weisungen und seiner Verantwortung gegenüber dem CIO hinsichtlich der Lausanner Beschlüsse nicht bereitfinden. Auch der Vorschlag der DDR-Vertreter, im Arbeitsausschuß sich über diese Frage mit den maßgebenden Herren des CIO ins Benehmen zu setzen, da von dieser Seite eine Einigung unbedingt gewünscht wird, wurde vom Verhandlungspartner als untunlich, da nach seiner Meinung aussichtslos, abgelehnt. Daraufhin schlugen die Vertreter des NOK der DDR vor, den Präsidenten der Fachverbände der Bundesrepublik und der Sektionen der DDR zu empfehlen, sich zu gemeinsamen Beratungen zusammenzufinden, um ihrerseits eine Linie zur gemeinsamen Arbeit zu finden. Die Beauftragten des NOK der Bundesrepublik hielten jedoch diesen Weg aus grundsätzlichen Erwägungen nicht für gangbar. Da trotzdem über allen Gegensätzlichkeiten der beiderseitige Wunsch steht, eine Einigung zu erzielen, wurde als Termin für das nächste Zusammentreffen Sonntag, der 9. Dezember 1951, in Berlin festgelegt."

Im Anschluß an die Besprechungen in Hamburg erklärte der Vizepräsident des NOK der Bundesrepublik Dr Max Danz, daß man einen dreiseitig abgeschlossenen internationalen Vertrag, wie er in Lausanne durch Unterschrift rechtskräftig geworden sei, nicht einseitig wieder kündigen könne. Wenn das NOK der Sowjetzone nicht wieder zu dem Lausanner Abkommen zurückfinde, könnten keine Sportler aus der Sowjetzone nach Oslo und Helsinki reisen. Dr. Danz will nicht nach Berlin fahren, wenn nicht die Sowjetzone vorher die Lausanner Beschlüsse schriftlich wieder anerkannt hat. Nur diese bilden nach seiner Ansicht eine Grundlage zu erneuten Verhandlungen. Rechtlich gesehen sei das NOK der Bundesrepublik beauftragt, für die Entsendung der deutschen Sportler zu den Olympischen Spielen die Führung und die Verantwortung zu übernehmen, da es international allein anerkannt sei.

Schanzenrekorde im Schwarzwald

Die letztjährigen deutschen Skimeisterschaften in Neustadt, sowie einige erstklassig besetzten Spezialsprungläufe, haben in den Nachkriegsjahren die größeren Schanzen des Schwarzwaldes besonders erprobt. Hierbei wurden die weitesten Sprünge auf der Neustädter Naturschanze erzielt, die im Jahre 1949 ohne Kunstbauten nach Plänen von Heini Klopfer entstand. Klopfer kam auch bei Uebungssprüngen über die beachtliche Weite von 95 Metern, während der offizielle Schanzenrekord mit 85 Metern beim Spezialsprunglauf der Deutschen Meisterschaften 1951 von Sepp Kleisl (Partenkirchen) und Franz Eder (Berchtesgaden) aufgestellt wurde. Auf der großen Schanze im Feldberg-Skistadion (kritischer Punkt 80 Meter) hält Toni Brutscher (Oberstdorf) seit dem letzten Jahr den Rekord mit 88,5 Metern und auf der drittgrößten Schwarzwälder Schanze in Hinterzarten (kritischer Punkt 60 Meter) sprang der Norweger Birger Ruud bereits im Jahre 1936 mit 71 Metern eine Weite, die bisher auf dieser Anlage noch von keinem anderen Springer gestanden wurde. Es ist fraglich, ob durch die baulichen Veränderungen an dieser Schanze beim Spezialsprunglauf am 24. Februar 1952 eine Verbesserung dieser enormen Leistung möglich ist. Auf der Nordschwarzwald-Schanze am Hundseck (kritischer Punkt 50 Meter) wurde von dem letztjährigen Deutschen Meister Kleisl mit 58 Metern der zur Zeit gültige Rekord aufgestellt. Das neuerstellte, höhere Anlaufgerüst läßt in den drei vorgesehenen Veranstaltungen des Skiwinters 1951-52 einen neuen Rekord möglich erscheinen. Rekordhalter auf der Schönwalder Adlerschanze sind Karl Fischer (Neustadt) und Günther Erben (Triberg) mit je 55,5 Metern. In Todtnau kam im Februar 1951 auf der Wiesentalschanze der Füßener Max Hellmer mit 53 Metern einen Meter über den kritischen Punkt. In St. Georgen (kritischer Punkt 45 Meter) erreichte der Schonacher Petrino 43 Meter und Rekordhalter der Fürstenbergschanze in Saig (kritischer Punkt 50 Meter) ist der Neustädter Fischer mit einem 44,5-Meter-Sprung. Mit diesen beachtlichen Leistungen wurden auf den größten Schwarzwälder Schanzen Weiten erreicht, die im bevorstehenden Winter nur schwer zu überbieten sein werden.

Oesterreichs Schwimmer revanchierten sich

Süddeutschland in Linz mit 102:81 Punkten besiegt

Mit 102:81 Punkten revanchierten sich die österreichischen Schwimmer am Wochenende in Linz für die im Dezember 1950 gegen Süddeutschland erlittene Niederlage. Am Sonntag holte sich Weltrekordmann Herbert Klein (München) auf seiner Spezialstrecke über 200 m Brust mit 2:30,9 Min. den Sieg. Weitere Ergebnisse: Herren: 100 m Kraul: Dittl (Oe) 1:02,3 Minuten, 1500 m Kraul: Marek (oe) 21:11,5 Minuten; viermal 200 m-Kraulstaffel: Oesterreich 9:34,8 Min.; Kunstspringen: Geier (S) 173,66 Punkte. Damen: 400 m Kraul: Dokoupil (Oe) 5:54,4 Min., fünfmal 100 m-Lagenstaffel: Süddeutschland mit Weber, Almendinger und Herrbruck 4:02,6 Min. Wasserball: Oesterreich — Süddeutschland 7:4 (4:1).

Deutscher Tennissieg in Helsinki.

Ernst Buchholz/Engelbert Koch (Deutschland) gewannen am Sonntag beim internationalen Hallentennisturnier in Helsinki das Endspiel im Herren-Doppel gegen die Dänen Kurt Nielsen/Soeren Höjberg-Petersen mit 3:6, 7:5; 6:4. Den Ausschlag bei diesem ausgeglichenen Kampf gab die Ausdauer der beiden Deutschen, die am Samstag die Finnen Lincoln/Berner mit 6:2, 6:1 ausgeschaltet hatten.

Termin Cockell-Rux bis 4. Mai 1952

Der Vorstand der europäischen Boxunion (EBU), setzte auf seiner Pariser Tagung am Sonntag die äußersten Termine für die Titelkämpfe in den einzelnen Gewichtsklassen fest. Der Kampf im Halbschwergewicht zwischen dem Titelverteidiger Don Cockell (England); und seinem Herausforderer Conny Rux (Deutschland), der bis zum 27. September ausgetragen werden sollte, erhielt den neuen Termin vom 4. Mai 1952.

Es geht um Englands Prestige

Am Mittwoch: Oesterreich gegen England in London

England ist das Mutterland des Fußballspiels. Die Zeiten sind indessen vorbei, in denen die Briten allen übrigen Ländern etwas vormachen konnten: Es wird auch außerhalb der Insel ein hervorragender Fußball gespielt. Die Erfolge Italiens, Uruguays und Brasiliens in den Weltmeisterschafts-Turnieren sind der Beweis dafür, denn England vermochte sich hierbei nicht in dem gewünschten Maß in Position zu setzen. Diese „splendid isolation" wird als Grund dafür angegeben, daß andere Nationen England überflügelten. Von dem lange geübten Brauch, höchstens alle Jahre einmal gegen eine nichtenglische Mannschaft anzutreten, ist man nach dem Kriege abgerückt. Inzucht ist eben auch im Fußball von Uebel. Von einem regeren Wettspielverkehr Englands mit kontinentalen Mannschaften könnten alle Partner gleichermaßen profitieren.

Zuhause ist England unbesiegt

Vor genau 20 Jahren hat England erstmals eine europäische Mannschaft für „würdig" befunden, in England anzutreten. Es war Spanien, das die Herausforderung mit einer 1:7-Niederlage büßen mußte. In diesen 20 Jahren hat England 20 Heimspiele bestritten und dabei 18 Siege errungen und nur zweimal mit Unentschieden (gegen Jugoslawien und Frankreich) sich zufrieden geben müssen. Der „Heimrekord" Englands birgt folgende Ergebnisse: 1931 Spanien 7:1; 1932 Oesterreich 4:3; 1933 Frankreich 4:1; 1934 Italien 3:2; 1935 Deutschland 3:0; 1936 Ungarn 6:2; 1937 CSR 5:4; 1938 Kontinent 3:0; 1938 Norwegen 4:0; 1946 Belgien 2:0; 1946 Schweiz 4:1; 1946 Holland 8:2; 1947 Frankreich 3:0; 1947 Schweden 4:2; 1948 Schweiz 6:0; 1949 Italien 2:0; 1950 Jugoslawien 2:2; 1951 Argentinien 2:1; 1951 Portugal 2:1; 1951 Frankreich 2:2; 1951 Oesterreich?

Das Torverhältnis steht 76:24 zugunsten der Engländer.

Kann Oesterreich diesen Rekord brechen?

Wenn am Mittwoch (28. November) Oesterreich erneut einen Angiff auf die englische Hochburg einleitet, so nimmt die gesamte Fußball-Welt stärksten Anteil daran. Die Engländer sind mit den Leistungen ihres Nationalteams nicht recht zufrieden. Deshalb wurde für das Spiel gegen Oesterreich extra ein Vorbereitungslehrgang angesetzt. Das gab es bisher noch nie! Auf der anderen Seite hat es auch Oesterreich nicht an ausgiebigem Training fehlen lassen und Verbandskapitän Nausch schaltete sogar Sportjournalisten in die Diskussion darüber ein, wie einzelne Posten besetzt werden sollen. Vor 19 Jahren, als das „Wunderteam" geboren wurde, hatten ebenfalls die Sportpressevertreter Anteil an der Nominierung der Elf.

Wiener „Vorhang" gegen Insel-Orkan

Mit „Scheiberlspiel" und „Wiener Walzer" hat das österreichische Spiel nicht mehr viel gemeinsam. Nach der unerwarteten Niederlage gegen Deutschland nahm man Zuflucht zum „Schweizer Riegel", der verschämt als „Brasilianische Entdeckung" mit dem Deck namen „Wiener Vorhang" gegen Belgien und Frankreich erprobt und für brauchbar befunden wurde. Der Läufer Gernhardt, im Sturm aufgestellt, soll zusätzlich für die Defensive eingesetzt werden, wenn — was erwartet wird — die Briten mit Windstärke 12 angreifen werden.

Ein Länderspiel-Rekordschiedsrichter

Mister Lang leitete in 5½ Wochen vier Spiele

Vier Tage nach dem Istanbuler Länderspiel Türkei gegen Deutschland (0:2) gab es im internationalen Fußball weitere interessante Länderspiele. In Lugano vermochte die mit großem Anhang erschienene Nationalmannschaft Italiens gegen die Schweiz trotz der stürmischen „Italia-Italia"-Rufe ihrer Anhänger wieder, wie kürzlich gegen Schweden, nur ein 1:1-Unentschieden zu erzielen. Die Schweizer zeigten eine großartige Abwehrleistung und gingen durch den wieselflinken Tessiner Durchreißer Riva, der schon beim Basler-B-Spiel Schweiz — Deutschland geglänzt hatte, in der 15. Minute in Führung. Dieser Vorsprung wurde bis zur 83. Minute, trotz großer Feldüberlegenheit der Azzurris gehalten, denn Torwart Corrodi (Lugano) erwies sich in seiner Heimatstadt als beinahe unüberwindlich und der Genfer Neury war der Held in der Verteidigung. Der Ausgleich von Boniperti wurde von den Italienern mit sichtlicher Erleichterung aufgenommen. Ebenso wie Deutschland hat Italien nun 29 Länderspiele gegen die Schweizer ausgetragen. Die Bilanz gegen die Eidgenossen:

Italien:	15 S.	10 Unentsch.	4 Niederl.	66:45 Tore
Deutschland:	18 S.	4 Unentsch.	7 Niederl.	75:43 Tore

Das Spiel in Lugano wurde von dem Engländer Ling großzügig geleitet. Meister Ling, der eine einwandfreie Leistung bot, ist damit der Rekord-Schiedsrichter des Jahres. In nur 5½ Wochen pfiff er vier Partien: Irland — Deutschland in Dublin, Frankreich — Oesterreich in Paris, Italien — Schweden in Florenz und Schweiz — Italien in Lugano. Uebrigens hatte Mr. Ling immer noch seinen alten Chronometer, der bereits in Dublin so unangenehmes Aufsehen erregt hatte. Bei einem Eckball für Italien schien er die Partie abgepfiffen zu haben und das Publikum überflutete bereits den Platz. Aber da dachte Mr. Ling wohl an das Spiel Irland — Deutschland, ließ den Platz räumen und nochmals eine halbe Minute weiterspielen.

Im „Nachbar-Derby" Holland — Belgien ist man dabei, die Torquoten immer höher zu schrauben. Nachdem im Frühjahr Holland mit 5:4 gewonnen hatte, siegte diesmal im Rotterdamer Heysel-Stadion im 73. Länderspiel Belgien unerwartet mit 7:6 (!) In Belgien wurde dieser Sieg mit begreiflicher Freude aufgenommen, läßt er doch die Brüsseler 1:8-Niederlage vom 14. Oktober gegen Oesterreich leichter verschmerzen.

Im B-Länderspiel in Cagliari auf Sardinien siegten die Italiener über die Schweiz mit 2:0. In Brügge hatte Luxemburg, das am 23. Dezember auf Deutschland-B trifft, Belgien-B zum Gegner. Die Luxemburger verloren mit 0:2.

SV Waldhof gewann in Chemnitz

Die Oberliga-Elf des SV Waldhof-Mannheim bezwang am Sonntag in Chemnitz die dortige Sowjetzonen-Ligamannschaft Chemie Chemnitz vor 15 000 Zuschauern sicher mit 3:0 (1:0) Toren. Torschützen waren Heim, Hohmann und Siffling.

Die Toto-Quoten

West-Südblock

Zwölferwette: 1. Rang: 369 Gewinner je 1710,50 DM. 2. Rang: 6731 Gewinner je 95,00 DM. 3. Rang: 53 982 Gewinner je 11,50 DM.

Zehnerwette: 1. Rang: 485 Gewinner je 654,60 DM. 2. Rang: 8775 Gewinner je 36,00 DM. 3. Rang: 62 762 Gewinner je 4,90 DM.

Das Experiment des Dr. Delaware

Kriminalroman von RALPH BLACK

Lauxmann · Verlag Stuttgart · Bad Cannstatt

41. Fortsetzung

„Es wird so ein paar Minuten vor eins gewesen sein, denn bald nachher schlugen die Uhren die volle Stunde."

„Gut, weiter."

„Da hören wir auf einmal Schritte. Unten vom Berg herauf. Wir waren gerade unter der Laterne und meine Freundin wollte nicht gesehen werden. Sie verstehen schon? Nun, wir gehen einige Schritte in den kleinen Weg hinein, bis der Betreffende vorbei wäre. Indem kommen auch Schritte vom Berg herunter, und nicht weit von unserem Versteck müssen sich die beiden begegnet sein."

„Welche beiden?"

„Nun, der Mann, der den Berg hinaufging, und der andere, der von oben kam. Da hörten wir, wie der eine sagte:

‚Entschuldigen Sie, geht's hier hinauf zur Villa Koch?'

‚Ja', sagte der andere, ‚das erste Haus links in dem Park. Kehren Sie aber lieber um, es könnte Ihr Tod sein!'

Der andere scheint das für einen Scherz gehalten zu haben, denn er ging weiter."

„Das ist alles?"

„Das ist alles, und ich habe es genau so erzählt, wie wir es gehört haben."

„Könnten Sie die Stimmen wiedererkennen, wenn Sie sie wieder hörten?"

„Ich glaube wohl", sagte der junge Mann.

„Nun, dann haben Sie schönen Dank. Unterschreiben Sie draußen noch das Protokoll, dann können Sie wieder gehen."

Als Ruoff nach der Erledigung des Protokolls wieder hereinkam, fragte ihn der Kommissar:

„Was halten Sie von der Geschichte?"

Roman Metzler

„Sie ist mir vollkommen unverständlich. Die Unterhaltung hat sich mindestens eine Stunde vor dem Mord abgespielt, zu einer Zeit, als noch ein Teil der Gäste im Hause Koch gewesen sein mußte. Jan kann also keiner der beiden gewesen sein. Es müssen zwei Fremde gewesen sein, die wir nicht kennen."

„Die Geschichte hilft uns nicht weiter. Wir stehen vor neuen Fragen: Was wollte der Fremde so spät in der Villa? Kam er hin und was tat er dort? Ferner: wie kommt der andere dazu, ihn davor zu warnen, daß er ermordet werden könnte? Letzteres könnte man in der Tat als einen unpassenden Scherz auffassen, wenn nicht in derselben Zeit und in der Villa Koch ausgerechnet ein Mord geschehen wäre; allerdings nicht an dem Fremden, sondern an Herrn Koch selbst. Die Sache ist zu merkwürdig."

„Vielleicht ist sie nur eine Erfindung des jungen Mannes, um sich wichtig zu machen?"

„Das glaube ich kaum. Wichtigmacher sehen in der Regel anders aus. Aber suchen Sie immerhin einmal die Freundin zu finden und fragen Sie sie aus, Ruoff."

Ruoff erledigte das ziemlich rasch. Es war ihm nicht schwer, die Freundin zu finden. Liebesleute halten ihr Verhältnis oft für geheim, wenn die anderen Leute schon längst darum wissen. Es handelte sich um ein Dienstmädchen aus der Weberstraße. Sie war erst sehr erschrocken, sagte dann aber das gleiche, fast mit denselben Worten aus. —

Und noch ein weiterer Zeuge meldete sich, genauer gesagt, er wurde durch Zufall gefunden. Wie wir wissen, wurde die Villa am Berg seit dem Mord überwacht. Die Bewachung wurde von zwei jüngeren Beamten durchgeführt, die ihre Runde um das Grundstück machten und sich von Zeit zu Zeit trafen. Dem einen Beamten war aufgefallen, daß jede Nacht kurz nach eins ein einsamer Wanderer mit dem Fahrrad den Berg heraufkam. In einer Nacht bat er diesen Mann um Feuer und kam mit ihm ins Gespräch. Dabei stellte es sich heraus, daß es sich um einen Rangierer handelte, dessen Dienst nach Mitternacht zu Ende war und der in einem nahen Dorf wohnte. Dabei entspann sich nach Angabe des Beamten folgendes Gespräch:

„Ruhig ist's geworden in der Villa seit einiger Zeit. Sonst brannte um diese Zeit oft noch Licht und man hörte Musik."

„Wann war das das letzte Mal?" fragte der Beamte.

„Warten Sie mal", sagte der Mann, „das war Mittwoch vor acht Tagen. Ich weiß es noch genau, denn da hatte ich eine Panne an meinem Rad. Ich dachte, das bringst du an der nächsten Laterne in Ordnung. Wie ich aber hierherkam, parkte noch ein Auto eben unter dieser Laterne und ich konnte nicht recht beikommen. Da sah ich aber, wie einige Leute aus dem Hause kamen, und ich dachte, da wird der Besitzer von dem Auto wohl auch gleich kommen. Ich will solange warten. Ich lehnte also mein Rad an den Zaun und zündete mir eine Zigarette an. In der Villa waren noch alle Fenster erleuchtet, und ich hörte Musik. Es kamen aber immer mehr Leute, die Musik hörte auf, und die Lichter gingen allmählich aus. Auch das Auto an der Laterne fuhr weg, und ich machte mich an mein Rad. Wem gehört denn eigentlich das Haus?"

„Das weiß ich auch nicht", antwortete der Beamte vorsichtig, da er daraus sah, daß der Mann weder Herrn Koch kannte, noch auch wohl von dem Mord wußte. „Standen Sie noch lange da?"

„Das kann ich wohl sagen", meinte der Mann, „wohl noch über eine halbe Stunde. Wie ich nämlich den Freilauf nachziehe, geht mir die Kette ab, und ich hatte alle Mühe, sie wieder in Ordnung zu bringen bei dem schlechten Licht."

„Ist Ihnen da nichts aufgefallen? Kam später noch jemand aus dem Haus?"

„Ja, gewiß. Zwei Nachzügler. Komische Burschen. Beide sahen sich erst nach allen Seiten um und hauten dann ab, was sie konnten, den Berg hinunter. Erst der eine und kaum zehn Minuten hintennach der andere. Es müssen beide junge Kerls gewesen sein, denn sie hauten ab wie Blücher."

„Näher angesehen haben Sie sie nicht?"

„Nee. Aber sagen Sie mal, was fragen Sie mich denn so aus? Wer sind Sie eigentlich?"

„Ich bin von der Polizei, und jetzt möchte ich Sie noch bitten, mir Ihre Adresse zu geben, denn das, was Sie mir jetzt erzählt haben, müssen Sie wahrscheinlich zu Protokoll geben."

„Du meine Güte", sagte der Mann, „das hat man von seiner Gutmütigkeit." —

Kommissar Sichtig las den Bericht aufmerksam und reichte ihn dann schweigend seinem Assistenten. Als dieser ihn ebenfalls gelesen hatte, meinte er:

„Der eine der beiden Nachzügler muß Jan gewesen sein. Aber wer war der andere? War es der geheimnisvolle Mann, der nach der Villa Koch gefragt hatte? Was hatte er dort getan? Steht er mit Jan und dem Mord in irgendeinem Zusammenhang?"

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Feld und Garten

UNDERSEITE DES OFFENBURGER TAGEBLATT FÜR BAUER WINZER UND KLEINGARTNER

Kartoffel-Lehren

Die vernachlässigten Frühkartoffeln

Die Gespräche über Kartoffelpreise, die vor einiger Zeit davonzulaufen drohten, können heute nicht mehr mit dem gleichen Nachdruck und den gleichen Argumenten geführt werden wie vor wenigen Wochen. Es ist am Kartoffelmarkt wieder eine gewisse Normalisierung eingetreten, und gegen Erzeugerpreise für Speisekartoffeln, die je nach Lage, Herkunft und Sorte zwischen 5 und 6 DM je 50 kg liegen, wird kaum etwas einzuwenden sein.

Im Hintergrund bleibt aber doch eine große Sorge bestehen. Unsere Kartoffelernte mit rd 25 Mill. t wird bei dem enorm gestiegenen Futterbedarf nur schwer ausreichen, die Versorgung bis zum Anschluß an die nächstjährige Ernte sicherzustellen. Bis dahin wird zwar noch viel Zeit verstreichen. Dennoch sollte man aber versuchen, aus der gegenwärtigen Situation heraus zweckentsprechend zu handeln. Die Landwirtschaft muß bekanntlich über längere Zeiträume disponieren. Sie bemüht sich schon jetzt um den Bezug von Pflanzkartoffeln für das Frühjahr, und da ist eine Entwicklung zu verzeichnen, die einem möglichen Kartoffelengpaß vor der nächstjährigen Haupternte wenig Rechnung trägt.

Das Pflanzkartoffelgeschäft bewegt sich weitgehend in einem Rahmen, den man aus der Tendenz des letzten Jahres in großen Zügen als gegeben und auch als zweckmäßig ansehen kann. Stärkereiche Sorten und Wirtschaftskartoffeln werden bevorzugt gekauft. Die stärkere Verwertung der Kartoffeln zu Futterzwecken läßt fraglos den Anbau von Wirtschaftssorten ebenso ratsam erscheinen wie die Ausdehnung der Anbauflächen der stärkereichen Sorten, für die unsere Industrie ein zunehmendes Interesse anmeldet.

Dennoch scheint es falsch zu sein, sich in überaus starkem Maße nur dem Anbau spätreifender Kartoffeln zuzuwenden. Ein reichliches Angebot anerkannter Saatware der frühen und allerfrühsten Kartoffelsorten findet heute wenig Käufer. Schwierigkeiten, die in diesem Wirtschaftsjahre in der Kartoffelversorgung auftreten können, sind vor dem Anschluß an die nächstjährige Ernte nicht ausgeschlossen. Es ist möglich, daß die Landwirtschaft, die sich heute scheinbar wieder in stärkerem Ausmaße vom Frühkartoffelanbau abwendet, es im nächsten Jahre bereut, nicht mit einer entsprechenden Marktleistung an Frühkartoffeln aufwarten zu können.

Gewiß ist heute noch nicht zu übersehen, wie die Situation unseres Außenhandels im Frühjahr sein wird und in welchem Umfange Frühkartoffeln im Rahmen von Handelsverträgen oder einer wieder liberalisierten Einfuhr in das Bundesgebiet hineingezogen werden. Es steht aber ebenso nicht fest, daß die Schweinekonjunktur im nächsten Jahre unverändert weiter besteht oder daß die Industrie bei stärkerer Einfuhr von Kartoffelstärke im gleichen Umfange mit ihren Kartoffelkäufen auf die Preise Einfluß nimmt wie in diesem Jahre. Die Landwirtschaft tut gut daran, sich nicht zu sehr von den Impulsen beeinflussen zu lassen, die von jeweiligen Marktkonstellationen ausgehen. Wenn sie sich bei der Kartoffelpreisbildung nicht dreinreden lassen will, dann darf sie es auch nicht versäumen, von sich aus alle Maßnahmen zu ergreifen, um eventuellen Spannungen vorzubeugen.

Zweitgrößte Kartoffelernte

Die diesjährige Kartoffelernte im Bundesgebiet ist mit 24,1 Millionen Tonnen zwar geringer als die Rekordernte des Vorjahres mit 27 Millionen, aber trotzdem noch die zweitgrößte, die jemals im Bundesgebiet erzielt wurde, wie das Bundesernährungsministerium mitteilt. Der Minderertrag gegenüber der Vorjahrsernte ist teilweise auf die verringerte Anbaufläche in der Hauptsache aber doch auf einen geringeren Hektarertrag zurückzuführen.

Das Bundesernährungsministerium bezeichnet eine weitere Steigerung der Kartoffelernten als erstrebenswert, um die Futtergrundlage für die wachsende Schweinehaltung nach Möglichkeit zu verbreitern.

Kartoffelanbau und -ertrag

Durch den Zusammenbruch war Westdeutschland zunächst von den üblichen Pflanzkartoffelzufuhren aus Ostdeutschland abgeschnitten, die etwa 62 Prozent seiner Gesamtversorgung ausmachten; lagen doch 93 Prozent des Anbaues von Eliten und Hochzuchten und 85 Prozent des anerkannten Nachbaues bei Pflanzkartoffeln östlich der Elbe. Kartoffelanbau und -ertrag im Bundesgebiet gingen bedenklich zurück. Dem Fleiß und der Beharrlichkeit aller beteiligten Gruppen ist es in wenigen Jahren gelungen, diese Gefahren durch den völligen Neuaufbau der Züchtung und Vermehrung von Kartoffeln im Bundesgebiet endgültig abzuwenden.

Achtet auf das Begasungsetikett!

Bäume ohne dieses sind unbedingt zurückzuweisen

Wer heute in einer unserer Baumschulen Bäume kaufen will, findet überall an jedem Baum ein besonderes Etikett des Pflanzenschutzamtes, das die vorschriftsmäßige Begasung des Baumes bescheinigt. Was bedeutet dies?

Im Zuge der Bekämpfung der San-José-Schildlaus werden bekanntlich zwei Maßnahmen durchgeführt: die Ausmerzung des hoffnungslos Kranken und die Pflege des Gesunden. Die überalterten, vielfach ungepflegten und meist von einer ganzen Reihe von Krankheiten und Schädlingen befallenen Bäume bieten der gefährlichen Schildlaus besonders günstige Vermehrungsbedingungen und werden deshalb durch die „Entrümpelung" beseitigt. Neben den allgemeinen Pflegemaßnahmen — Baumschnitt und Düngung — wird durch eine sehr gründlich durchgeführte Winterspritzung der sonst gesunden Obstbäume die San-José-Schildlaus wirksam bekämpft. Durch die Entrümpelung wird Platz geschaffen und der Anstoß gegeben zu einer Verjüngung der Baumbestände, die sich sehr günstig für unseren Obstbau auswirken kann, wenn die Gewähr dafür geboten ist, daß mit den Jungbäumen nicht gleich die Laus mitkommt. Einmal schon ist sie als blinder Passagier mit Baumschulwaren in unsere Gegend gekommen, ohne daß man es damals gleich gemerkt hätte. Daraus hat man gelernt und deshalb werden schon seit einigen Wochen planmäßig alle Bäume und Beerensträucher der Baumschulen vor dem Verkauf begast; sie werden in einer eigens dafür errichteten Anlage der Einwirkung von Blausäuregas ausgesetzt. Man verwendet die auch für Menschen sehr gefährliche Blausäure, weil sie die Schildläuse sicher abtötet, die Pflanzen nicht schädigt und nachher so rasch verfliegt, daß jede Gefährdung ausgeschlossen ist.

Bei allen diesen Maßnahmen ist die Beteiligung des Staates erheblich: er stellt die Spritzmittel kostenlos zur Verfügung und trägt die vollen Kosten der Begasung, um die Obstbauern vor Schaden zu bewahren. Ihre Pflicht ist es, den Staat in diesen Bemühungen zu unterstützen und in ihrem eigensten Interesse zu handeln: Achtet auf das Begasungsetikett des Pflanzenschutzamtes! Bäume ohne Etikett sind verdächtig! Weist sie zurück!

Der umstrittene Ab-Hof-Verkauf

Ein wichtiges Kapitel der Milchmarktordnung

Der Trinkmilchverkauf ab Hof, der so viel umstritten wird, stellt einen Faktor dar, mit dem man rechnen muß. Es ist verständlich, daß alle daran interessierten Stellen sich bemühen, diese im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen etwas heikle Frage einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

Das Bundesernährungsministerium steht auf dem Standpunkt, daß die Bestimmungen des Milch- und Fettgesetzes über die Milchablieferungspflicht den freiheitlicheren Regelungen des alten Reichsmilchgesetzes über den Ab-Hof-Verkauf nicht im Wege stehen, wenn sich dieser auf die Versorgung des dem jeweiligen landwirtschaftlichen Betrieb „allernächst gelegenen, meist ländlichen Verbrauchergebietes" beschränkt. So wenigstens steht es in einem Schreiben, das das Ministerium am 21. August den Länderregierungen zugestellt hat. In diesem Schreiben wurde aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß ein in Vorbereitung befindliches Gesetz zur Aenderung und Ergänzung des Milch- und Fettgesetzes für den Ab-Hof-Verkauf eine dahingehende Regelung vorsieht, daß in jedem Falle eine Genehmigung der obersten Landesbehörde einzuholen ist.

Gegen die Auffassung des Bundesernährungsministeriums hat besonders der Zentralverband des Deutschen Milchhandels Protest erhoben, der verlautbart hat, daß der Milchhandel die ihn betreffenden Vorschriften des Milch- und Fettgesetzes (z. B. Milchbezug von einer ihm bestimmten Molkerei) als hinfällig ansehen wird, wenn der ministerielle Standpunkt zum Ab-Hof-Verkauf nicht in Kürze eindeutig widerrufen wird. Der Milchhandel bezieht sich dabei ebenfalls auf das alte Reichsmilchgesetz, das für den Milchhandel keine Einschränkung der Freiheit des Milchbezuges und des -absatzes vorsieht.

Es ist also die Frage ernsthaft seitens der Landwirtschaft zu prüfen, ob der Ab-Hof-Verkauf es wert ist, gegebenenfalls zum Totengräber der Milchmarktordnung zu werden, deren Erhaltung man bisher immer als unbedingt notwendig bezeichnet hat. Man sollte sich an einen runden Tisch setzen, und zwar alle, die das Problem „Ab-Hof-Verkauf" angeht und berührt, also in erster Linie Landwirtschaft, Molkereien, Milchhandel und Gesundheitsbehörden. In leidenschaftsloser Aussprache sollte zunächst auf Bundesebene, später auf Landes- und Kreisebene geklärt werden, wo der Ab-Hof-Verkauf die Marktordnung in keiner Weise stört und wo er unterbleiben müßte. Es sollte dann u. E. möglich sein, zu einer Einigung zu kommen.

Marktordnungsgesetz nicht erforderlich

Gegen das beabsichtigte Gesetz zur Marktordnung für Gartenbauerzeugnisse, das dem Bundeskabinett im Entwurf vorliegt, sprachen sich die Geschäftsführer der Landesverbände des Früchte- und Gemüsegroßhandels im Bundesgebiet auf einer Tagung in Baden-Baden aus. Der Markt als solcher sei in Ordnung. Da die Erzeuger aber zum Teil qualitativ minderwertiges und schlecht sortiertes Obst lieferten, sei ein Gesetz notwendig, das den deutschen Qualitätsanbau und die Sortierung regele. Das zu erwartende Handelsklassengesetz strebe zwar auch eine bessere Sortierung der Obst- und Gemüseerzeugnisse an, doch bleibe der Erfolg abzuwarten. Zu den in letzter Zeit gegen Obst- und Gemüseimporteure verhängten Strafen wegen überhöhter Handelsspannen wurde festgestellt, daß die Voraussetzungen dazu nach Auffassung der obersten Bundesbehörden nicht gegeben seien. Nur eine Einfuhrpreisordnung für Obst und Gemüse könne die einheitliche Preisüberwachung, Preisbildung und Rechtsprechung gewährleisten.

Häckselmist besonders günstig

Erhebliche Vorteile gegenüber Langstrohverwendung

Jedem Landwirt wird es einleuchten, daß es sicher richtiger ist, den Stallmist in kleineren Gaben des öfteren, wenn möglich zu jeder Frucht anzuwenden, als ihn weniger oft, in der Regel nur zu Hackfrüchten, in stärkeren Gaben auszubringen. Dies muß nur technisch und arbeitswirtschaftlich durchführbar sein. Der Nährstoffausgleich kann leicht über den Kunstdüngersack geschehen. Langstrohmist, der nicht beliebig zerteilbar ist, ist in Gaben unter allenfalls 200—250 dz/ha nicht gleichmäßig auszubringen. Sollte diese Zwangslage nicht der Hauptgrund sein, weshalb man bisher so starr an einer alleinigen Abmistung der Hackfruchtschläge mit relativ hohen Gaben festhält? Die Blattpflanzen sind die einzigen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen, die bei dieser starken Düngung nicht zu Boden gehen und außerdem ein relativ hohes Nährstoffbedürfnis haben. Sollten Halmfrüchte nicht auch dankbar für eine entsprechend ihrem geringeren Nährstoffbedürfnis kleinere Stallmistgabe sein, wenn diese nur gleichmäßig auszubringen wäre und die Arbeit arbeitswirtschaftlich zu schaffen ist?

Wenn sich eine derartige Auflockerung des Miststreukalenders in kleinere häufige Gaben als richtig erweist — und alles spricht dafür — so haben wir wieder ein wichtiges Argument für die „Häckselhöfe", und die Frage nach der zweckmäßigen Häcksellänge ist eindeutig zugunsten eines kurzen Häcksels zu beantworten. Nur Mist von kurzem Häcksel läßt sich in nahezu beliebig kleinen Gaben gleichmäßig verteilen.

Für eine kurze Schnittlänge des Streustrohes sprechen auch noch einige andere Vorzüge. Häcksel unter 4—5 cm läßt eine Lagerraumeinsparung gegenüber Bindfadenstrohballen erwarten.

Als Haupteinwand gegen die Verwendung von Häcksel wird immer wieder eine schwierige Handhabung im Stall genannt. Hierbei denkt man vor allem an das Heranschaffen des Häcksels und das Einstreuen und Ausmisten. Es ist klar, daß die bisherige Arbeitsmethode, die mit den üblichen Geräten auf Langstreu abgestimmt ist, bei Kurzhäcksel versagen muß. Doch kann man durch eine sinnvolle Umstellung den neuen Gegebenheiten der Häckselarbeiten leicht Rechnung tragen, wie dies das Institut für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft in Bad Kreuznach auch zahlenmäßig nachgewiesen hat.

Der gute Viehwirt kann sich mit dem Häcksel im Stall oft nicht befreunden, da er meint, sein Vieh läge härter als auf Langstroh. Hier gibt er sich jedoch einer Täuschung hin. Das Stroh, sei es lang oder kurz, wird unter der Last des Tierkörpers immer zu einer dünnen Schicht zusammengepreßt, die der Menge der Einstreu entspricht.

Es wird häufig eingewendet, daß kurzer Häckselmist von Hand schwer gleichmäßig zu verteilen ist. Diese Feststellung mag richtig sein, läßt sich aber beim breitwürfigen Streuen des Mistes vom langsam vorrückenden Wagen herunter umgehen. Ein Nachverteilen von Hand oder mit dem Striegel verbessert die Arbeit. Dazu kommt aber noch der große Vorteil, daß Häckelmist mit einem vollmechanischen Miststreuer ausgebracht werden kann, und auf dem Wege zu einer Vollmechanisierung wird man um diese Streuvorrichtungen der verschiedensten Konstruktionen nicht herumkommen.

Staatskredite für badischen Tabakbau

Nach einer Mitteilung des Württembergisch-Badischen Bauernverbandes können die badischen Tabakbauern nicht ihre diesjährige Tabakernte absetzen. Man stehe daher z. Z. in Verhandlung mit der Staatsregierung, die sich bereit erklären wolle, Bürgschaften für die Bevorschussung für z. Z. noch nicht absetzbarer Tabake durch die Firmen der Treuhand-Fermentation zu übernehmen und Kredite gegenüber der Hausbank des Fermenteurs zu gewähren. Mit der Landeszentralbank verhandle man über Refinanzierung der Wechsel. So könnte den nordbadischen Tabakbauern geholfen werden. (ce)

Zu wenig Impfstoffe

gegen Maul- und Klauenseuche

Vor dem Kriege wurde das Hauptkontingent der Impfstoffe gegen die Maul- und Klauenseuche in einem staatlichen Institut auf der Insel Riems gewonnen. Nach dem Zusammenbruch ist diese Aufgabe in der Bundesrepublik Privatfirmen übertragen worden. Während die Gewinnung von sogenanntem Rohmaterial für die Vakzine, die als Impfstoff gegen Maul- und Klauenseuche eingesetzt wird, in mancher Hinsicht ausbaufähig wäre, besteht herstellungsmäßig der Engpaß bei der Fertigstellung der Vakzine in den beiden Instituten in Marburg a. L. und Eystrup/Weser.

An fertiger Vakzine wurden nach Westdeutschland allein aus Italien bisher 10 810 l importiert. Einkaufsmöglichkeiten würden auch in der Ostzone bestehen, wenn der Interzonenhandel nicht lahmgelegt wäre.

Das anfallende Impfstoffmaterial, das nach Plänen der Bundesregierung verteilt wird, ist zur Zeit kaum ausreichend, um der Maul- und Klauenseuche Herr zu werden.

Neuer Impfstoff herausgebracht

Das eidgenössische Vakzine-Institut in Basel hat kürzlich einen neuen Impfstoff herausgebracht, der bedeutend wirksamer sein soll als alle bisher bekannten Bekämpfungsmittel gegen die Maul- und Klauenseuche. Schweizer Fachkreise hoffen, daß mit dem neuen Impfstoff die auch in der Schweiz weit verbreitete Viehseuche schnell eingedämmt werden kann.

Die Arbeiten in der Entwicklung des neuen Impfstoffes wurden beschleunigt, als sich herausstellte, daß die bisher gebräuchlichen Bekämpfungsmittel in vielen Fällen wirkungslos blieben. Selbst Tiere erkrankten, die mit den früher gebräuchlichen Mitteln rechtzeitig geimpft worden waren. Dadurch haben sich, wie die schweizerische Depeschenagentur meldet, die in Deutschland gemachten Erfahrungen bestätigt, daß der bisher verwendete Impfstoff gegen den zur Zeit auftretenden Virus der Seuche keinen unbedingt sicheren Schutz bietet.

Druck auf die Fleischpreise

Die Bundesregierung hat die Fleischwarenindustrie aufgefordert, den Fleischaufkauf vorübergehend einzustellen, um damit einen Druck auf die Preisbildung ausüben zu können. Weiter soll die Bundesregierung die Absicht haben, in den nächsten Monaten Schweinefleisch im Werte von 1.8 Millionen DM aus Südafrika einzuführen, um einen Ausgleich am Schweinemarkt herbeizuführen.

50 Prozent weniger Superphosphat

Eine drohende Verschlechterung der Rohstofflage hat die Superphosphatindustrie veranlaßt, ihre Lieferungen einzuschränken. Die Zuteilungssätze betragen bis auf weiteres beim Superphosphat 50 Prozent der vorjährigen Lieferungen, und bei Superphosphatmischungen 80 Prozent.

Kartoffelverwertung 1950

Das Jahr 1950 brachte uns eine ausgesprochene Rekordernte von Kartoffeln, und zwar 28 Mill. t gegenüber 10 Mill. t 1945. Dadurch konnten wir neben der Sicherung des Speisebedarfes die Schweinehaltung und -mast wieder aufbauen, den Pflanzkartoffelexport wieder aufnehmen und auch die Fabriken voll zur Arbeit bringen: Die Kartoffel trägt wieder unsere Ernährung! Und dennoch entfallen heute im Bundesgebiet von der Gesamternte zur direkten und indirekten Versorgung nur 11 Ztr. Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung im Jahr, gegenüber 15 Ztr. Kartoffeln jährlich im Altreich. „Mehr Kartoffeln" heißt also auch heute noch die Losung, wenn alle Bedarfsansprüche volle Berücksichtigung finden sollen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Franz Driene 75 Jahre

Morgen Mittwoch wird der hochgeachtete Bürger und aufrechte Vertreter alter kaufmännischer Tradition, Franz Driene, Scheffelstraße 20, 75 Jahre alt. 1908 verheiratete er sich mit Frau Emilie, geb. Erhardt, der Tochter des früheren Michelhallewirtes. Aus der Ehe gingen zwei Töchter und ein Sohn her-

Aufnahme „Offenburger Tageblatt"

vor. 30 Jahre war Franz Driene Mitarbeiter der Firma Schell und Vittali. Dann führte er zwei Jahrzehnte lang Buchhaltung und Rechnungswesen der Gemeinnützigen Mieter- und Handwerker-Baugenossenschaft in Offenburg. Ferner gehört er zu den Gründungsmitgliedern des Katholisch-Kaufmännischen Vereins in Offenburg und war lange Mitglied des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes. Der vitale, unermüdlich tätige Mann und vorbildliche Familienvater ist in weiten Kreisen beliebt und bekannt. Durch seine frohe und gesellige Natur sowie seine berufliche Tüchtigkeit erwarb er sich viele Freunde. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit und erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische. Im Kreise der Gratulanten möchte auch das „Offenburger Tageblatt" nicht fehlen.

Ein europäisches Jugendparlament

Rathaussaal als politisches Forum – Gründung einer Offenburger Ortsgruppe

Nahezu drei Stunden lang gab am Sonntagabend der Sitzungssaal des Offenburger Rathauses den Rahmen ab für ein europäisches Jugendparlament. Vortrag, Aussprache, Frage und Antwort formten sich für den kritischen Zuhörer zu der erfreulichen Feststellung, daß es gar nicht stimmt, daß unsere Jugend politischen Dingen völlig teilnahmslos gegenübersteht. Die Jugendkundgebung, zu der der Kreisverband der Europa-Union und der Bund europäischer Jugend eingeladen hatte, offenbarte eine solche Aufgeschlossenheit und so erstaunliches Wissen um die geistig-politischen Strömungen der Gegenwart, Probleme des Schumanplans, der Europa-Armee und des Atlantikpakts, daß im Offenburger Rathaussaal für die künftige innere politische Entwicklung und für das Wachsen der europäischen Idee eine große Hoffnung aufkeimte. Letztere gewann sogar greifbare Gestalt durch die Teilnahme von Mlle. Anfossi, der Pariser Generalsekretärin der europäischen Jugendbewegung, zumal sie aus Erfahrung davon sprechen konnte, wie auch in anderen Ländern die Jugend ihr Ideal in Europa sieht.

Auch der überaus starke Besuch der Veranstaltung rechtfertigte die Hoffnung auf die Jugend. Frau Erb, die den Abend eröffnete und beschloß, konnte neben dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Bürgermeister Dr. Schenkel, und den beiden Vorsitzenden des Landesverbandes Baden der europäischen Jugend auch Schüler und Schülerinnen der Gengenbacher Dolmetscherschule mit deren Leiterin Fräulein Vorbeck begrüßen. Der Landesvorsitzende des BEJ, Berthold, erstattete einleitend einen Bericht über die gegenwärtige Lage Europas. Europa stehe vielleicht in der entscheidendsten Stunde des Jahrhunderts, meinte er, da auf der einen Seite der Bolschewismus zum politischen Angriff angetreten sei und geneigt scheine, bei Verzicht auf europäische Föderation und Integration der Wiederherstellung der deutschen Einheit zuzustimmen. Für Deutschland gebe es nur die Aufnahme in die Atlantikpakt-Organisation mit einer nationalen deutschen Armee — die in Wirklichkeit aber vom Ausland und von allen verantwortlichen deutschen Stellen abgelehnt wird — unter „politisierenden und unruhestiftenden Generälen im Zeichen der SS-Rune" — oder die europäische Föderation mit der Europa-Armee. Hier unterließ es der Redner allerdings, gebührend auf die Widerstände hinzuweisen, die gerade in Frankreich und den Beneluxländern dem Plevenplan entgegenstehen. Eindringlich war des Redners Appell an Einsatz und praktische Mitarbeit der Jugend für die europäische Idee.

Einen Ueberblick über die Jugendarbeit der verschiedenen Organisationen gab dann der zweite Vorsitzende des BEJ, Wolfgang Kanngießer-Frankfurt. Europa als Ziel schaffe für alle Jugendverbände und Organisationen eine gemeinsame Plattform. Europa müsse sich schon aus dem Grunde zusammenschließen, daß die Jugend nicht noch einmal sich auf den Schlachtfeldern gegenüberstehe und verblute. Europa verlange nicht Aufgabe der Liebe zum eigenen Lande, sondern deren Uebertragung auf die größere Ordnung. Wenn es gelinge, Europa zu schaffen, dann müsse die Jugend aber auch bereit sein, Europa in Gefahr zu verteidigen. Kanngießer zeigte auch Wege auf, wie das Interesse der Jugend an politischen Fragen geweckt werden könne. Wenn die jungen Menschen überzeugt seien, daß es zwischen ihnen kaum etwas Trennendes gebe, dann sei auch ein entscheidender Schritt für Europa getan.

In bemerkenswert disziplinierter Aussprache nahmen dann die Jugendlichen Stellung zu den durch die Referate aufgeworfenen Fragen.

Die Kundgebung klang aus in der Konstituierung einer Offenburger Ortsgruppe des BEJ und Einsetzung eines vorläufigen Arbeitsausschusses. Die Gengenbacher Jugend schloß sich mit der Gründung einer besonderen Sektion an.

Altbürgermeister Wörners letzter Gang

Ein außerordentlich großes Trauergefolge erwies ihm die letzte Ehre

Durbach. (l) Unter großer Beteiligung der hiesigen Bürgerschaft und vieler auswärtiger Trauergäste wurde vergangenen Sonntagnachmittag die irdische Hülle des Altbürgermeisters Franz Xaver Wörner zur letzten Ruhe gebettet. Mit dem Verstorbenen ist ein Mann von außerordentlicher Tatkraft und edlem Charakter von uns gegangen, der in den Jahren seiner Tätigkeit als Bürgermeister und als Verwaltungsratsvorsitzender der ehemaligen Verbandssparkasse Durbach, Ebersweier und Nesselried 1918—1933 große Leistungen vollbrachte. Unter seiner Regie wurde das elektrische Ortsnetz errichtet und ausgebaut, ferner die große Wasserleitung erstellt und der Bau der neuen Straße nach Offenburg in die Wege geleitet. Sein letztes Werk war die Gründung der Winzergenossenschaft G.m.b.H. Durbach.

Als Bauer und Landwirt hatte der Entschlafene seinen eigenen Rebbau und seine große Obstbaumanlage auf die höchste Stufe gebracht. Im öffentlichen Leben hat der Altbürgermeister verschiedene Ehrenämter bekleidet. Viele Jahre seines Lebens war er Mitglied des katholischen Stiftungsrates, Kommandant und Ehrenkommandant der freiwilligen Feuerwehr, ferner war er Ehrenvorsitzender des Männergesangvereins, sowie der Musikkapelle.

Sämtliche Vereine gaben dem Toten das letzte Geleite zum Gottesacker und gedachten seiner in ehrenden Abschiedsworten. Kirchenchor, Musik- und Gesangverein ehrten den Heimgegangenen mit erhebenden Trauerweisen.

Pfarrer Traber sprach nach den Einsegnungsgebeten den Dank aus für die außerordentlichen Verdienste des Altbürgermeisters in seiner 30jährigen Tätigkeit als Stiftungsrat. Für die Gemeinde widmete Gemeinderat und Kreisrat Kaufmann Zöller dem Toten einen ehrenvollen Nachruf am offenen Grabe und legte einen Kranz nieder.

Dorfälteste 86 Jahre alt

Ebersweier. (e) Am heutigen Dienstag kann in einem großen Familienkreise Frau Theresia Hauth Ww., geb. Kaltenbrunn, ihren 86. Geburtstag feiern. Die Jubilarin entstammt einem alten hiesigen Geschlecht und war mit Landwirt Valentin Hauth verheiratet, der aber bereits im Jahre 1927 gestorben ist. Der

Aufnahme: Photo-Stober

Ehe entsprossen insgesamt fünf Kinder, von denen allerdings zwei im ersten Lebensjahr starben; zwei Töchter und der Sohn sind hier verheiratet. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter der Jubilarin, die auch die schweren Zeiten in stetiger Arbeitsfreude und mit starkem Glauben durchgestanden hat. Gerne erzählt sie humorvoll aus der schönen ruhigen alten Zeit. Wohl etwas altersschwach, aber in bewundernswerter Gesundheit hilft die Hochbetagte zu Hause und im landwirtschaftlichen Betrieb ihres Sohnes Anton immer noch mit. Für das Zeitgeschehen im Dorfe wie in der Welt, sogar für den Sport, zeigt sie nach wie vor reges Interesse. Sie kann es nicht erwarten, bis sie morgens das „Offenburger Tageblatt" zum Lesen bekommt.

Unserer durch ihr freundliches, hilfsbereites Wesen beliebten Dorfältesten, die auch sechsfache Urgroßmutter ist, wünschen wir in ihrer liebevollen Obhut noch einen langen und gemütlichen Lebensabend.

Eine schöne Familienfeier

Ebersweier (e) In schöner Harmonie begingen am Sonntag die Landwirtseheleute Emil Eckert und Frau Ottilie, geb. Kirn (nicht geb. Obrecht, wie es in der Samstag-Ausgabe versehentlich hieß) im Kreise ihrer Angehörigen und Verwandten, darunter auch Kaplan Franz Kirn, ein Bruder der Jubelbraut, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem geachteten, stets arbeitsamen Paar wünschen wir für die Zukunft Gesundheit, Glück und Segen.

Hohes Alter

Fessenbach. Maria Kiefer, geb. Fischer feiert heute Dienstag ihren 87. Geburtstag. Der hochbetagten Jubilarin die herzlichsten Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Offenburger Umschau

Heute Theaterabend

Mit besonderer Erwartung sehen die Theaterfreunde der heutigen Aufführung Marcel Pagnols erfolgreicher Komödie „Die Frau des Bäckers" entgegen. Die Theaterbesucher werden gebeten, pünktlich die Plätze einzunehmen da nach Vorstellungsbeginn die Saaltüren der Stadthalle bis zur Pause zur Vermeidung von Störungen geschlossen bleiben müssen.

Die Besucher aus der Umgebung können ab Oberschopfheim, Niederschopfheim, Durbach, Diersburg, Willstätt und Bad-Peterstal die bequemen u. preisgünstigen Omnibusverbindungen benützen. Die Rückfahrt erfolgt 10 Minuten nach Vorstellungsende ab Rée-Anlagen bei der Stadthalle in Offenburg.

Silberne Hochzeit

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am heutigen Tage der Baumeister Louis Fischer und Frau Emma, geb. Adler. Mit lebhafter Genugtuung und wohlberechtigter Freude dürfen die beiden Ehegatten auf die 25 Jahre gemeinsamer Erdenwanderung zurückblicken, die ihnen schöne Tage und Jahre, aber auch übergenug Stunden der Härte und des Schmerzes gebracht haben. Zusammen mit ihren Kindern, einer Tochter und einem Sohn, beschritten sie die gerade für sie besonders gefahr- und qualvollen Engen des Lebens und fanden verdiente Beglückung in der Meisterung der Schwierigkeiten. Mit den vielen Freunden und Bekannten, die das Jubelpaar mit seiner Großherzigkeit schon bedachte und seiner heute gerne gedenken, entbieten auch wir unsere herzlichen Glückwünsche.

Ernst Jachtmann kommt

Ernst Jachtmann kommt! Sein Name läßt überall die Herzen der alten und jungen Segelflieger höher schlagen. Er ist der Mann, der im September 1943 über der Kurischen Nehrung in dramatischen drei Tagen und zwei Nächten den Weltrekord im Dauersegelflug errang; der sich seit 1945 unentwegt für die Wiederzulassung des deutschen Segelfluges einsetzte, zusammen mit vielen anderen, bis endlich im Mai dieses Jahres die Hohen Kommissare den deutschen Segelflugsport freigaben.

Und noch immer ist Ernst Jachtmann unterwegs. Heute hier, morgen dort. Er spricht von den Schönheiten des Segelflugs. Ernst Jachtmann, der Pionier, der Forscher, der Sportsmann, dessen Name die internationale Segelflugwelt mit Bewunderung nennt, spricht am Sonntag, den 2. Dezember 1951, um 11 Uhr vormittags in der Stadthalle in einem Film-, Lichtbild- und Experimental-Vortrag zur Offenburger Bevölkerung und zur Jugend.

Das Filmprogramm

In Gottes Hand steht das Schicksal aller, die das Leben und der Tag durcheinanderwirbeln, auch: „Unter dem Himmel von Paris". So heißt auch der neue französische Film, der ab heute abend in den Park-Lichtspielen läuft und das Schicksal junger Menschen an der Seine in einer seltenen filmischen Vollkommenheit zeigt.

Die Stadthalle-Lichtspiele bringen ab morgen den nach jahrelangem Verbot zu einem Welterfolg gewordenen Film „Geächtet", der heute nachmittag auch auf dem Programm der Park-Lichtspiele steht.

„Drei-Könige"-Lichtspiele: In einen tollen Wirbel von Spannung und Sensation wird man in dem Film „Wildwest-Banditen" hineingerissen. Ueber eine humorgewürzte Liebesaffäre und ins Ohr gehende Cowboy-Lieder endet man schließlich bei einem aufregenden Postkutschen-Wettrennen. William Boyd, der erklärte Cowboy-König, hat mit seinem herrlichen Schimmel, assistiert von seinen beiden jungen Gefährten, wieder alle Sympathie der Besucher auf seiner Seite, deren Begeisterung bei diesem außergewöhnlich langen Film kein Ende nimmt.

Kleine Stadtchronik

Lichtbildervorträge in der Volkshochschule. Heute nachmittag 14.30 und abends 20 Uhr spricht der berühmte Zoologe Professor Dr Lutz Heck im Saal „Römischer Kaiser" über das Thema „Auf Tierfang in Afrika — Begegnungen mit gefährlichem Wild" mit Lichtbildern aus mehreren Tierfangexpeditionen. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Wohlmuth-Vorträge finden heute Dienstag im Burgerhof und am nächsten Freitag im Hotel „Union" jeweils um 16 und 20 Uhr statt. Es spricht Schwester Breinlinger über die Erfolge der Wohlmuth-Heimkur bei verschiedensten Krankheiten.

Einen Lupus-Sprechtag hält morgen Mittwoch von 11—13 Uhr im Gesundheitsamt Prof. Dr. Stühmer, Direktor der Universitäts-Hautklinik Freiburg ab. Die Beratung und Untersuchung von Lupuskranken erfolgt kostenlos.

Die Ausstellung des Modelleisenbahnclubs in der Kantine II in der Rammersweierer Straße ist täglich von 16—22 Uhr geöffnet. Sie dauert bis zum 4. Dezember.

Geplagter Wassergelderheber

Im amtlichen Verkündigungsblatt einer Landgemeinde lesen wir folgendes:

„Wir haben festgestellt, daß der Wassergelderheber in vielen Fällen mehrere Male Haushaltungen aufsuchen muß, um das fällige Wassergeld zu erhalten. In den meisten Fällen ist es Böswilligkeit und Schikane. Der Wassergelderheber erhält keine Entlohnung in dem Ausmaß, daß er es sich leisten kann, Haushaltungen mehrere Male wegen einer Fälligkeit aufzusuchen. Ab sofort hat der Wassergelderheber den Auftrag, beim zweiten und jedem weiteren Gang, —.50 DM Mahngebühren zu erheben. Dies gilt auch in allen Fällen, wo die Haustüre nicht geöffnet wird und er beobachtet, daß hinter einem Vorhang seine Anwesenheit festgestellt wird."

Soweit das Verkündigungsblatt. Man ist versucht hinzuzufügen, was Heinz Rühmann in seinem Film „Wenn alle Engel wären" gesagt hat: „Die hinter'm Fenster stehen und blinze — des sind 'se."

Die Zäzilienfeier in Durbach

Durbach (l). Wie alljährlich war die Zäzilienfeier des Kirchenchors auch dieses Jahr wieder ein Höhepunkt im kulturellen Leben. Worte der Begrüßung entbot dem vollbesetzten Eintracht-Saal der Leiter des Abends, Pfarrer Johannes Traber, der auch das Programm erläuterte. Mit einem Chorlied von „Gneist" entfaltete sich die Vortragsfolge. Ihm schloß sich ein Tanzlied aus dem 15. Jahrhundert an. Darauf öffnete sich der Vorhang und ein heiteres Bauernstück „Die Junggesellensteuer" ging über die Bretter. Vom Anfang bis zum Schluß kamen alle Zuschauer aus dem Lachen nicht heraus. Die Spielschar des Kirchenchors unter der meisterhaften Leitung des Vorstandes Franz Müller hat sich vorzüglich in ihre Rollen eingelebt. Die Zuhörer dankten mit begeistertem Beifall. Im zweiten Teil des Abends folgten Chöre von Heim, Lohmann und Bresgen, die ebenfalls die Zuhörer erfreuten. Auch das Schlußlied „Schäfer sag, wo tust du weiden", eine Eigenkomposition von Pfarrer Traber, wurde dankbar aufgenommen. Die Stunden vergingen wie im Fluge. So mancher Gast wurde bei der Verlosung obendrein reichlich bedacht.

Eintracht-Wirt 70 Jahre alt

Durbach. (l) Den 70. Geburtstag feierte in körperlicher und geistiger Frische der weit über Durbachs Grenzen hinaus bekannte Wirt und Jäger Josef Kempf „Zur Eintracht". Alle Mitbürger und Jagdkollegen wünschen dem erfolgreichen Geschäftsmann weiterhin alles Gute.

Hohes Alter

Waltersweier. (b) Der zweitälteste Mann von hier, Josef Mayer I, vollendet am 27. Nov. sein 85. Lebensjahr. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch ein paar frohe und gesunde Lebensjahre im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder.

Große Hochzeitsfeier

Griesheim (g). Im vollbesetzten „Adlersaal" feierte man am Samstag unter Beteiligung der Bevölkerung aus Griesheim und Windschläg sowie der Arbeits- und Schulkameraden die Hochzeit des Brautpaares Alfred Stäbler und Liselotte Okenfuß. Bei frohen Weisen der Musikkapelle Griesheim verbrachte man gemütliche Stunden.

Das Standesamt im Oktober

Urloffen. (f) Standesbuchauszug vom Oktober. Eheschließungen: Handelsmann Bernhard Wiedemer und Barbara Leible; Hilfsarbeiter Emil Langenecker und Elsa Springmann aus Erlach; Funker August Matt aus Straßburg und Wilhelmine Laug; Fernmeldebauhandwerker Franz Glaser aus Fautenbach und Rosemarie Knapp. — Geburten: Hermann, V. Alfred Münzer, Hauptstraße 101; Claus Christoph, V. Peter Scheurich, Kaufmann; Hans, V. Hans Pavels, Maschinenschlosser. — Todesfälle: Luise Langenecker, geb. Kiefer, 80 J.; Landwirt Josef Wörner, 87 J.; Schuhmacher August Wörner, 75 J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sport in der Heimat

OFV II eindeutig überlegen

SV. Renchen I — OFV II 3:7 (1:2)

Diese Begegnung fand unter denkbar ungünstigen Bodenverhältnissen statt. Die Gäste konnten sich überraschenderweise besser mit dem schmierigen Boden zurechtfinden und bereits nach einer Viertelstunde lagen sie durch zwei Tore ihres Mittelstürmers in Führung. Wohl konnten die Einheimischen nach einem Freistoß noch vor der Pause das Anschlußtor erzielen, doch war die Ueberlegenheit der OFV.-Reserven in technischer und taktischer Hinsicht eindeutig. Nach der Pause war es wiederum der Mittelstürmer, der für die Offenburger nach einer Rechtsflanke zum 3:1 einköpfte. Doch dann schafften die Gastgeber, in einem kraftvollen Zwischenspurt das 2:3 und durch einen Strafstoß ihres Mittelläufers sogar den Ausgleich. Das war denn für die Gäste scheinbar doch zuviel. In rollenden Angriffen wurde der Gegner in seiner Hälfte förmlich eingeschnürt. So konnte es nicht ausbleiben, daß in regelmäßigen Abständen durch den Rechts- und Linksaußen sowie den Halblinken noch vier weitere Treffer fielen. Der Schiedsrichter aus Oettigheim leitete zufriedenstellend. Vl.

Sportclub behauptet sich weiter

Sp.V. Bohlsbach I — Sp.-Cl. Offenburg I 0:5
Sp.V. Bohlsbach II — Sp.Cl. Offenburg II 1:8
Sp.Cl. Offenburg A-Jgd. — OFV B-Jugd. 2:1
Sp.Cl. Offenburg B-Jgd. — Urloffen A-Jgd. 3:1

Das Spiel war von Anfang an trotz schweren Bodens flüssig. Mit starkem Rückwind hatte Bohlsbach in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel, konnte aber die gute Offenburger Verteidigung nicht überwinden. Durch schönes Zusammenspiel kam der Sportklub des öfteren zum Gegenzug und konnte durch den Mittelstürmer das 1. Tor und wenige Minuten später durch den Linksaußen das 2. Tor unterbringen. Die Platzherren ließen sich aber durch diese Erfolge der Gäste nicht beirren und versuchten mit allen Kräften das Torverhältnis zu ihren Gunsten zu ändern. Der gute Offenburger Tormann hielt aber durch seine schönen Paraden sein Heiligtum sauber. In der zweiten Halbzeit hatte die Sportklubelf den Wind zum Bundesgenossen. Der Offenburger Mittelstürmer stellte mit zwei weiteren Toren und der Linksaußen mit einem Treffer das Endergebnis her. Der Schiedsrichter hatte keinen leichten Stand, er brachte aber das harte Spiel in einem fairen Rahmen über die Zeit. M.A.

Leutesheim entführte beide Punkte

Appenweier — Leutesheim 2:4 (0:3)

Leutesheim bemächtigt sich sofort vom Anspiel weg des Leders. Bereits am Schluß der 1. Minute gelingt dem Leutesheimer Rechtsaußen eine schöne Flanke, die der herbeieilende Linksaußen zum Führungstreffer einsenden kann. Das Spiel ist in der Folgezeit ziemlich offen. Die einheimischen Flügel kommen auch mehrmals gefährlich durch, können aber im letzten Moment immer wieder gestoppt werden. Auf beiden Seiten werden sichere Torgelegenheiten aufgelassen, was allerdings auf die schlechten Platzverhältnisse zurückzuführen sein dürfte. Gegen Schluß der ersten Halbzeit hat Leutesheim wieder mehr vom Spiel und kann in dieser Zeitspanne durch überlegenes Spiel zwei weitere Tore vorlegen. Nach Wiederanspiel sind es nun die Platzherren, die unbedingt eine Wendung zu ihren Gunsten herbeiführen wollen. Es dauert dann auch nicht lange, bis es der einheimischen Elf gelingt, in kurzem Abstand zwei Tore aufzuholen. Gegen Schluß kann Leutesheim wieder eine leichte Ueberlegenheit herausspielen, die auch kurz vor Schluß noch ein verdientes 4. Tor einbringt.

Appenweier II. — Leutesheim II 0:4

Ebersweier verschenkte zwei Punkte

SV Ebersweier I — TuS Lautenbach I 1:3 (0:1)

Eine außergewöhnliche Nervenbelastung für die einheimischen Zuschauer bedeutete dieses wichtige Treffen. Gegenüber dem großen Spiel gegen Oppenau war die Elf des Gastgebers auch diesmal nicht wieder zu erkennen. Was nützen zeitweise schönen Kombinationen und eine durchweg leichte Ueberlegenheit, wenn die herausgespielten klaren Torchancen so leichtfertig vergeben werden? Daß erfahrene Spieler außerdem noch den nötigen Einsatz vermissen ließen, ist sehr bedauerlich. Dazu kam eine große Portion Pech. Erst nach dem Wechsel konnte die Gästeführung ausgeglichen werden. Am laufenden Band wurden dann die sichersten Chancen vergeben. Dabei mußte Ebersweier zusehen, wie die schnellen und energischen Gäste bei den wenigen gefährlichen Durchbrüchen in den letzten zehn Minuten noch 2 Siegestore herausschossen. e.

Der Löwe zeigte seine Krallen

Oppenau I. — Durbach I. 8:1 (1:0)
Oppenau II — Durbach II 4:0

Unter der aufmerksamen Leitung von Schiri Gehring, Rammersweier, wickelte sich trotz schlechter Platzverhältnisse ein fesselndes Treffen ab, in dem der Gastgeber seinen tapferen Gegner mit einer hohen Niederlage nach Hause schickte. Durbach erwies sich streckenweise als ebenbürtig, doch fehlte dem Sturm oft der Vollstrecker. Oppenau, das sich in guter Spiel- und Schußlaune befand, wies keinen schwachen Punkt auf. Durbach hatte sich in der „Höhle des Löwen" etwas vorgenommen, jedoch war ihm mit seiner Ueberraschungstaktik kein Erfolg beschieden, Oppenau ging bereits in der 10. Minute durch seinen torhungrigen Mittelstürmer, (auf dessen Konto allein 6 Tore kamen) in Führung. Durbach war vom Pech verfolgt, was auf das Oppenauer Tor kam, wurde eine sichere Beute des Hüters. Nach dem Seitenwechsel nahm Oppenau das Spielgeschehen immer mehr in die Hand. In der 4. Minute eröffnete der Halbrechte den Torreigen, überraschend fiel im Gegenzug das verdiente Ehrentor der Gäste. Dann aber war die Widerstandskraft der Gäste gebrochen, ihr Schlußmann mußte noch sechsmal hinter sich greifen. —ako

Die Punkte wanderten ins Kinzigtal

Ichenheim I — Hausach I 2:3

In diesem Punktetreffen, das unter denkbar ungünstigen Witterungsverhältnissen seinen Verlauf nahm, mußten die Einheimischen eine weitere, wenn auch knappe Niederlage hinnehmen. Die Gäste, die zunächst nur mit 9 Mann antraten, wählten den Wind zu ihrem Bundesgenossen und drängten den Gegner vom Anspiel weg in seine Hälfte. Die Platzherren hatten zunächst alle Hände voll zu tun, um sich der gegnerischen Angriffe zu erwehren. Bereits im ersten Drittel des Spiels mußte der Unparteiische wegen Foulspiels eines Verteidigers auf die Elfmetermarke deuten. Der Elfmeter ging gegen den Pfosten. Doch bereits 5 Minuten später mußte der einheimische Torhüter zum erstenmal hinter sich greifen. Nach weiteren 10 Minuten konnten die Gäste durch den gleichen Stürmer auf 2:0 erhöhen. Nach der Pause drängten die Rotjacken sichtlich auf den Ausgleich. Doch die Glücksgöttin schien nicht auf ihrer Seite zu stehen, denn freistehend vor dem Tor, jagte der Mittelstürmer eine Bombe haushoch über das gegnerische Gehäuse. Wenige Minuten später machte derselbe Stürmer wieder alles gut, indem er, geschickt vom rechten Flügel bedient, mit saftigem Schuß den Ausgleich erzielen konnte. In den Schlußminuten zogen die Schwarzwälder nochmals alle Register und konnten kurz vor dem Schlußpfiff den Siegestreffer anbringen. — Die Schiedsrichterleistung war nicht überzeugend. r.

Erst in der zweiten Halbzeit entschieden

Hausach II — Biberach I 1:2 (0:0)

Dieses Treffen wurde bei fast unmöglichen Bodenverhältnissen ausgetragen. Trotzdem Hausach sich damit zunächst besser abfand als die Gäste und das Spielgeschehen im wesentlichen diktierte, verstanden es dieselben das Tor bis zur Pause rein zu halten. Gute Torchancen der Hausacher Elf, blieben unausgenützt, wobei vor allem des öfteren die Flügelstürmer versagten. Ein Elfmeter wurde von Hausachs Torhüter abgewehrt. Nachdem Biberach in der zweiten Hälfte durch den Halblinken in Führung gehen konnte, wurde das Spiel der Gäste zusehends besser. Ihr restloser Einsatz führte wiederum durch den Halblinken zu einem zweiten Erfolg. Der knappe Sieg ist verdient. Den Ehrentreffer erzielte Hausach durch gut plazierten Elfmeter. Dem zeitweisen harten Spiel wurde vom Schiedsrichter nicht immer die nötige Aufmerksamkeit geschenkt, wie auch seine Entscheidungen den Mannschaften gegenüber nicht immer überzeugen konnten. —ö—

Trotz Umstellung kein Erfolg

Gengenbach II — Wolfach II 1:4 (0:3)

Nach mehreren Niederlagen versuchte es der Tabellenletzte der B-Klasse mit einer Mannschaftsumstellung, doch kam er auch damit zu keinem Erfolg. Die Platzherren mußten zusehen, wie die Wolfacher Gäste in der ersten Halbzeit drei Tore erzielten. Zwar hatten die Gengenbacher nach der Pause teilweise mehr vom Spiel, doch gelang ihnen lediglich ein Gegentor, wofür sie ein viertes hinnehmen mußten. — Im Jugendverbandsspiel blieb Gengenbach Jugend — Wolfach Jugend mit 6:1 Toren erfolgreich. (a)

Oberschopfheim gewann Lokalkampf

Oberschopfheim I — Niederschopfheim I 3:1

Wie immer, hatte auch die diesmalige Begegnung ihren Reiz. Oberschopfheim stellte eine kampfkräftige Mannschaft. Vom Anspiel weg übernahmen die Platzherren, mit dem Wind als Bundesgenossen, das Spielgeschehen. In der 20. Minute wurde Gengenbacher bei einem der wenigen Blau-Weißen-Angriffe im Strafraum gefoult, und der Schiedsrichter erkannte zu Recht auf Elfmeter, den Franz A. sicher verwandelte, Kurz darauf konnte Oberschopfheim aus dem Gedränge heraus den Ausgleich erzielen und (4 Minuten später) den 2. Treffer anbringen. Nach dem Wechsel glaubte man allgemein an eine Wendung, doch die Schlachtenbummler wurden von ihrer Mannschaft sehr enttäuscht. Oberschopfheim blieb weiterhin im Angriff und konnte durch einen weiteren Treffer das Endresultat herstellen. Der Schiedsrichter leitete zufriedenstellend.

Niederschopfheim A-Jgd. — Oberweier A-Jgd. 6:?

B-Klasse — Staffel Lan

Tabellenstand vom 25. Nov. 195

Sulz	10	7	1	2	42:20	15: 5
Kippenheim	9	6	2	1	33:18	14: 4
Friesenheim	9	5	3	1	27:17	13: 5
Mietersheim	9	5	1	3	24:15	11: 7
Altdorf	8	5	—	3	23:17	10: 6
Allmannsweier	8	4	2	2	23:17	10: 6
Oberschopfheim	9	4	2	3	26:19	10: 8
Dundenheim	9	4	1	4	20:18	9: 9
Rust	8	3	2	3	21:21	8: 8
Niederschopfheim	10	3	2	5	21:30	8:12
Kuhbach	9	2	—	7	8:27	4:14
Orschweier II	7	1	—	6	12:39	2:12
Grafenhausen	9	—	—	9	11:33	0:18

Verheißungsvoller Start in Rückrunde

Griesheim I — Altenheim II 9:5

In einem spannenden und trotz der schlechten Bodenverhältnisse schnellen Spiel gelang es Griesheim, gegen die spielstarke Elf aus Altenheim den ersten Sieg der Rückrunde zu landen. Schon in den ersten Minuten stellte man eine kleine Ueberlegenheit der Gastgeber fest, die auch bald in Tore umgesetzt wurde. Mit dem Halbzeitergebnis von 5:2 wurden die Seiten gewechselt. Die Gäste wurden nach der Pause immer gefährlicher und bald waren sie auf 6:5 herangekommen. Die Gastgeber hatten nun bange Minuten zu überstehen, in denen sich die Hintermannschaft mit ihrem hervorragenden Torhüter Krünig besonders bewährte. In rasanten Angriffen bestürmte sodann Griesheim wieder das Gehäuse der Gäste und schoß durch seinen Torjäger Litterst einen verdienten 9:5-Sieg heraus. In der Mannschaft war kein schwacher Punkt. Altenheim lieferte einen fairen Kampf und nahm die Niederlage in sportlicher Weise entgegen. An der Leitung von Schiedsrichter Baas, Legelshurst, war nichts auszusetzen.

Im Vorspiel besiegte die Altenheimer Jugend die Gastgeber mit 7:2 Toren.

Kork ging in Schutterwald unter

TuS. Schutterwald II — SV Kork I 10:3 (2:0)

Mit dieser Begegnung haben die Einheimischen erneut gezeigt, daß ihre Tabellenführung in der Kreisklasse Offenburg nicht von ungefähr kommt. Wenn es bei ihnen anfangs auch nicht richtig klappen wollte, so haben sie doch in der Folgezeit, als sie sich an den glitschigen Boden gewohnt hatten, die Gästedeckung mit weiträumigen Kombinationen vollkommen lahmgelegt. Vor allem darf man den linken Flügel nennen, der immer wieder gefährlich vor dem Gästetor auftauchte und an dem Torerfolg maßgeblich beteiligt war. Dem Gästetorhüter ist es zu verdanken, daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel. —ls—

Urloffen II Vorrundensieger der Gruppe Nord

Urloffen II — Altenheim 8:0

In der Athletensporthalle sah sich die 2. Urloffener Garnitur in der Altenheimer Mannschaft einem recht zähen und flinken Gegner gegenüber. Wenn auch der Sieg der Einheimischen eindeutig ausfiel, so mußte er doch in drei Punkt- und fünf Schultersiegen hart erkämpft werden. Henle, Schiltach, leitete korrekt.

Fliegengewicht: Waldmann (A) unterlag nach drei Minuten gegen Kranz (U) durch Rückreißer.

Im Bantam lieferten sich Langenecker (U) und Gänsmantel einen zähen Kampf, den der Urloffer durch Ausheber nach 10 Minuten, für sich entscheiden konnte.

Federgewicht: In hartem Kampfe, wobei nichts verschenkt wurde, oblag Hätti (U) über Zimmermann (A) in 15 Minuten nach Punkten.

Leichtgewicht: Einen Ueberraschungssieg landete Spengler (U) über Gerhard (A) nach einer Minute durch Nackenhebel.

Weltergewicht: Den interessantesten Kampf des Tages trugen Wörner (U) und Speck (A) aus. In drei hintereinander folgenden, von dem starken Urloffer in verblüffendem Schwunge durchgeführten Soublessen, konnte sich der gewandte Altenheimer immer wieder entwinden. In dem an Effekten reichen Kampfe wurde Wörner nach 15 Minuten Punktsieger.

Mittelgewicht: Nebel (A) mußte sich Sester (U) nach 11 Minuten durch Schulterdrehgriff beugen.

Halbschwergewicht: Baumgartner (A) unterlag nach 15 Minuten gegen Rosenfelder nach Punkten.

Im Schwergewicht bezwang Knosp (U) nach 2 Min. Fink (A) durch Hüftzug.

Mit diesem Siege wurde Urloffen II Vorrundensieger. Interessante Freistilkämpfe zeigten Urloffener Ringer nach dem Verbandskampfe.

Familienabend des „Sängerbund-Eintracht"

Dirigentenwechsel machte Verzicht auf Herbstkonzert notwendig

Gengenbach. (a) Im Adlersaal feierten am Samstag die Sänger des Männergesangvereins „Sängerbund-Eintracht" ihren Familienabend, der, wie der 1. Vorsitzende Anton Hägele in seiner Begrüßungsansprache ausführte, anstelle des geplanten Herbstkonzertes abgehalten wurde. Der Dirigentenwechsel hat den Chor in seiner Arbeit etwas beeinträchtigt. Oberstudienrat Gustav Bier hatte nach erfolgreicher Tätigkeit von seinem Amt krankheitshalber zurücktreten müssen. Auch der vertretungsweise eingesetzte Dirigent, Hauptlehrer Hakkenjos, ist seit längerer Zeit krank, so daß kein intensives Proben möglich war. Nun hat der langjährige Leiter des Chors, Hauptlehrer Josef Schmalz, dessen Versetzung nach Biberach bevorsteht, den Dirigentenstab übernommen, was allseits begrüßt wurde. Auch der Frauenchor hat in Musiklehrerin Dombrowski eine rührige Leiterin gefunden.

In einem ausgewählten Programm wechselten Musikstücke mit Vorträgen von Frauen- und Männerchören ab, wobei beide Chöre schöne Leistungen vollbrachten. Die Frauen traten erstmalig vor die Oeffentlichkeit und fanden großen Beifall mit ihren Volksliedsätzen.

Frau Schäuble (Sopran) erfreute mit „Heimatland" von Dostal und einem Czardas von Niclas-Kempner. Die drei „Pantoffelhelden" (Max Bahr, Karl Braun und Willi Gießler) begeisterten mit ihrem lustigen Couplet, wie auch Hans Schaudig mit seinen praktischen Ratschlägen für die Sänger die Lacher auf seiner Seite hatte.

Zum Tanz spielte das bewährte Trio „Drei Knüllche" auf. Die Anwesenden wurden auch Zeugen der Uraufführung einer Tanzweise des Arrangeurs der Kapelle, Gerold Glatz. Alles in allem: Es war ein geselliger Abend, bei dem die Pflege des deutschen Liedgutes im Vordergrund stand.

Marionetten-Theater für die Jugend

Gengenbach (a). Das Progymnasium zeigt in einer Nachmittagsvorstellung am Mittwoch das im Juli bei der Schlußfeier mit so großem Erfolg aufgeführte Marionettenspiel „Der Löwe Theobald". An diesem Stück werden nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern große Freude haben.

Theaterabend der Pädagogischen Akademie

Gengenbach (a). Nach der erfolgreichen Shakespeare-Aufführung „Was ihr wollt" treten die Studentinnen der Pädagogischen Akademie am Donnerstag und Freitag mit Lessings „Minna von Barnhelm" vor die Oeffentlichkeit. Die große schauspielerische Begabung der Studentinnen läßt auch dieses Mal eine geschlossene Leistung erwarten.

Von der Gengenbacher Volkshochschule

Gengenbach (a) Im überbesetzten Saal des Lichtspieltheaters hielt der Direktor des Berliner Zoo, Prof. Dr. Lutz Heck, einen mit großer Spannung verfolgten Lichtbildervortrag über das interessante Thema „Auf Tierfang in Afrika". Wir werden auf den Vortrag noch zurückkommen. — Am Mittwochabend wird der in Gengenbach allseits beliebte Studienrat Sepp Linder, Offenburg, mit Lichtbildern über den spanischen Maler Pablo Picasso sprechen. An den Vortrag soll sich eine Aussprache über die Kunst Picassos anschließen.

Kapitalanteil soll auf frühere Höhe gebracht werden

Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse Diersburg

Diersburg (s) Am Sonntag hielt die Spar- und Darlehenskasse eine außerordentliche Generalversammlung in der „Linde" ab. Nach der Eröffnung durch Vorstand Franz Karl Wöhrle ergriff Rechner Heinrich Feißt III das Wort und gab zunächst die endgültige DM-Eröffnungsbilanz bekannt. Dann ging man zur eigentlichen Aufgabe der Versammlung über, nämlich der Festsetzung des Kapitalanteils des einzelnen Mitglieds. Nach der Abwertung durch die Währungsreform betrug das Stammkapital jedes Mitglieds 40,— DM. Dieser Anteil soll nun wieder auf die ursprüngliche Höhe von 100,— DM gebracht werden. Die Vorstandschaft erhielt die Billigung der Versammlung zu diesem Schritt. Jedes Mitglied soll jährlich 10,— DM einbezahlen, bis, zusammen mit der jährlich hinzukommenden Dividende, die Höhe von 100,— DM erreicht ist, dann werde die Dividende wieder ausbezahlt.

Zum Schluß gab der Rechner noch Erläuterungen über den Geschäfts- und Zahlungsverkehr der Kasse und appellierte an das Gemeinschaftsgefühl der Mitglieder.

Grippe - ?

Man widersteht ihr oder überwindet sie besser durch eine kräftigende Kur mit dem höchst wirksamen

Dr. Schieffer-Elixir

(Lebens-Elixir)

Biologisch aktives Eisen und edelstes Lecithin. Es mundet wie köstlicher Wein!

Flasche DM 3,75, Kur-Fl. DM 6,75

In allen Apotheken und Drogerien

Beinschäden, off. Füße, Flechten, Furunkel, und alle Wunden sind heilbar durch **Ruschsalbe.** In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 137

Kaufgesuche

Druckkessel

zirka 300 Ltr., auch gebraucht, gesucht.

H. Mau, Altenheim, Hauptstraße 63.

Alte Krüge

(dekorative Stücke) in jeder Größe zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4-225 an die Geschäftsstelle.

Metzgergeselle

selbständig, tüchtig per sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 7-404 an die Geschäftsstelle.

Stellengesuche

Putzplatz

von Frau gesucht. Angeb. u. 7-402 an die Geschäftsst.

Wer sucht jüngere

Wasch- od. Putzfrau

Zu erfr. u. 8-725 i. d. Gesch.

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Maul- und Klauenseuche

Nach dem Stand vom 15. November 1951 waren die nachstehend aufgeführten Gemeinden verseucht:

Landkreis Kehl: Bodersweier, Freistett, Goldscheuer, Hausgereut, Helmlingen, Hohnhurst, Holzhausen, Kehl, Muckenschopf, Querbach, Renchen, Rheinbischofsheim, Willstätt.

Landkreis Bühl: Altschweier, Bühlertal, Fautenbach, Greffern, Leiberstung, Neuweier, Oensbach, Sinzheim, Stollhofen, Unzhurst (Ortsteil Oberwasser), Varnhalt.

Landkreis Offenburg: Bermersbach, Berghaupten, Bühl b. Offenburg, Niederschopfheim, Griesheim, Ulm (Oberkirch), Zunsweier, Durbach, Ringelbach, Windschläg, Erlach, Tiergarten.

Landkreis Lahr: Friesenheim, Heiligenzell, Oberweier, Nonnenweier, Grafenhausen, Altdorf, Allmannsweier, Kippenheimweiler, Wittenweier, Ottenheim, Orschweier, Schuttern, Langenwinkel.

Kehl, den 20. November 1951. Landratsamt Kehl

Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Eckartsweier und Kork.

In den Gemeinden Eckartsweier und Kork ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Sperrbezirke

Die für die beiden Gemeinden mit Rundverfügung vom 8. 10. 1951 Nr. 353, vom 4. 10. 1951 Nr. 343, und vom 8. 10. 1951 Nr. 356 angeordneten Sperrmaßregeln, soweit sie sich auf die Sperrbezirke beziehen, werden aufgehoben.

Kehl, den 19. November 1951. Landratsamt Kehl

Warum so oft

die Böden einwachsen, wenn es auch einfacher geht?

Nehmen Sie **REGINA-Hartglanzwachs!** Es ist kein Geheimnis:

Mehrere 100 000 Hausfrauen bevorzugen REGINA und wollen nichts anderes mehr verwenden.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgelb erhältlich.

Offenburg:
Seifenhaus K. Kammerer,
Seilerwerkstatt V. Österle,
Drogerie G. Spinner K. G.,
Parfümerie E. Thoma,
J. Jennewein & Co.,
A. Dieterle, Gerberstr. 10

Gengenbach:
Ludwig Gilmer,
Fr. Mühlebach,
Drog. F. Schirrich Nachflg.

Biberach: K. Schmider.

Appenweier:
Schwarzw. Drog. K. A. Bosch

Aus dem Harmersbachtal

Heute Joseph-Haydn-Abend

Zell a. H. (s). Das Jugend- und Volksbildungswerk veranstaltet heute abend im „Löwen" den mehrmals verschobenen Joseph-Haydn-Abend, bei dem Fräulein Anneliese Werrlein, Wolfach, und das Streichquartett der Hausacher Musikvereinigung mitwirken werden. Beginn 20 Uhr. — In Oberentersbach verstarb im Alter von 72 Jahren Frau Magdalena Joos, geb. Gutmann. Eine zahlreiche Trauergemeinde gab ihr das letzte Geleit zum Zeller Friedhof.

Zu Grabe getragen

Oberharmersbach. (m) Emil Pfundstein, der im Volksmund der Lutzen-Emil genannt wurde, ist am Freitag unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen worden. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 62 Jahren und war in der Gemeinde und über ihre Grenzen hinaus als Hochzeitslader und Überbringer von Glückwünschen gut bekannt.

75 Jahre alt

Oberharmersbach. (m) Frau Katharina Winterhalter geb. Lehmann konnte am Sonntag ihren 75. Geburtstag begehen.

Wir gratulieren

Unterharmersbach. (m) Ambrosius Lehmann vom Ortsteil Grün war am 25. 11. 76 Jahre alt. Der Jubilar ist noch sehr rüstig.

Betriebsausflug der Brauerei Jehle

Biberach (s). Die Brauerei Gebrüder Jehle unternahm in der vergangenen Woche mit ihren Belegschaftsmitgliedern einen Betriebsausflug in das schöne Schwarzwaldstädtchen Gutach, wo drei Gastwirtschaften besucht wurden, die schon 35 Jahre mit der Brauerei Jehle in Geschäftsverbindung stehen. Mit diesem Anlaß wurde eine schöne Omnibusfahrt verbunden, die über Triberg und nach Besichtigung des dortigen Heimatmuseums nach Furtwangen durch das Simonswäldertal über Elzach nach der Endstation Gutach führte. Dort besuchte die Firma Jehle die Familien Haas im Gasthaus „Zum Sternen", Lehmann „Zum Rößle" und Wöhrle „Zur Eiche". Während einer gemütlichen Unterhaltung gab Diplom-Kaufmann Karl Jehle, der Mitinhaber der Firma, einen ausführlichen Rückblick über die verflossenen 35 Jahre.

Kirchenmusikalische Andacht

Schutterwald (s). Im hiesigen Gotteshaus stellten der katholische Kirchenchor, ein Kinderchor und ein Orchester erneut ihr großes Können unter Beweis, das sie in exaktem und klangschönem Musizieren ausdrückten. Einfühlsam folgten Chor und Orchester der sicheren Leitung ihres Dirigenten Albert Braunstein. Das Programm enthielt fast ausnahmslos neu einstudierte Werke, die aber in gewohnt vorzüglicher Weise gemeistert wurden. Nach dem „Festlichen Vorspiel" von G. Fr. Händel folgten der 4—8stimmige Chor mit Orchester „Glorie sei Gott dem Vater", das Sakramentslied „Panis angelicus" von J. H. Dietrich, „Ouvertüre" aus einer „Suite" in a-moll" für Soloflöte und Streichquartett von G. Ph. Telemann, der „Ave Maria" — Kanon von A. Gumpeltzheimer und der vierstimmige Satz von L. Vittoria. Zwei geistliche Volkslieder für Kinderchor und Orchester. „Unsere liebe Frau, die wollt aufs Wandern gehn" und „Dort übers Gebirg, dort wehet der Wind", schlossen sich an. Den Höhepunkt brachte der neueinstudierte vierstimmige Chor und Orchester aus der „Mariazeller-Messe von J. Haydn. Das „Da pacem" ein siebenstimmiger Chor von J. Stockhausen und „Ein Haus voll Glorie schauet" bildeten den Abschluß der kirchenmusikalischen Andacht, deren Reinerlös der Beschaffung neuer Glocken dient.

Wehr bewies Einsatzbereitschaft

Schutterwald. (j) Am Samstagabend ertönte die Sirene auf dem alten Schulhaus. Sofort begaben sich die Feuerwehrmänner nach dem Gerätehaus. Zwar war es kein Ernstfall, sondern ein Probealarm, aber in wenigen Minuten stand die Wehr einsatzbereit in der Kirchgasse, wo als Brandherd das Anwesen des Landwirts Franz Künstle angenommen wurde. Das Schlauchmaterial befand sich in gutem Zustande, und auch die Einsatzfreude der Wehrleute ließ keinen Wunsch offen, so daß man im Ernstfalle der Feuerwehr Vertrauen schenken kann. Maurermeister Josef Remmel als Kommandant der Wehr leitete die Uebung, der auch Bürgermeister Hansmann beiwohnte.

Im Silberkranz

Schutterwald. (z) Am 26. November begingen die Eheleute Xaver Fautz, Ziegeleiarbeiter, und Maria, geb. Schnebelt, die silberne Hochzeit.

Sitzung des Gemeinderats

Zell-Weierbach. (k) In der letzten Gemeinderatssitzung befürwortete der Gemeinderat einen Antrag des Gastwirts Gustav Wisser „Zur Sonne" auf Erteilung der Genehmigung zum Mietwagenverkehr mit einem Personenkraftwagen. — Der Ankauf eines weiteren Jungfarren wurde zurückgestellt. — Ein Antrag des Musikvereins auf Erlaß der Vergnügungssteuer für die Einnahmen beim Winzerfest verfiel der Ablehnung. — Eine Reihe von im Jahre 1950 von der Gemeinde erworbenen Grundstücken wurde zum Zwecke des Anschlusses an die 1950er-Gemeinderechnung geschätzt.

Die Revisionsbeamten des Landratsamtes haben vor 14 Tagen unvermutet eine Dienstprüfung beim Gemeinderechner durchgeführt. Die Niederschrift hierüber wurde dem Gemeinderat in der Sitzung zur Kenntnis gebracht. Da die Prüfung, die gesetzlich vorgeschrieben ist und in allen Gemeinden stattfindet, zu Beanstandungen keinen Anlaß gab, und eine mustergültige, saubere Führung der Kassengeschäfte festgestellt wurde, wurde vom Landratsamt und vom Gesamtgemeinderat dem Kassenverwalter Buchert Anerkennung und ein besonderes Lob ausgesprochen.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Verantwortliche Redaktion: Adolf Kimmig (Politik); Franz Josef Mayer (Badner Land); Karl Gies (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); Alois Hörth (Sport); Herbert Buhles (Allg. Beilagen); Walter Pichert (Landw. Beilage); Heimatteil: Dr. Alfred Galler.
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.

Todes-Anzeige

Mein geliebter, treusorgender Mann, unser lieber Onkel und Vetter

Philipp Johann Nünlist

wurde heute früh von seiner schweren Krankheit durch einen sanften Tod erlöst.

Offenburg, den 26. November 1951
Friedrichstraße 18

In tiefer Trauer:
Hedwig Nünlist
sowie Anverwandte.

Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Nov. 1951, nachmittags 15.00 Uhr, statt. Rosenkranz: Dienstag 8.00 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Philadelphia-Bewegung

Im Rahmen der vorerst vertagtwordenen Evangelisation spricht am Dienstag, 27., und Mittwoch, 28. November, jeweils 20 Uhr, d. Leiter der Philadelphiabewegung, **Missionar Chr. Röckle-Leonberg**, in dem Gartensaal d. Hotels „Ries" über das Thema:

„Die kommende Evangelisation und die Wiederkehr Christi."

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Heilpraxis Wetterer, Offenburg
Friedenstraße 11, Di., Do., Freit.
- Nerven - Herzleiden -

Wichtig: Am Mittwoch, den 28. November 1951 in Offenburg, Schwarzwald-Hotel von 9—19 Uhr, entferne ich Ihnen
ohne Messer Schönheitsfehler
Warzen, Muttermale, Hauterhöhungen, ohne Narben zu hinterlassen nach neuester Methode. Radikalmittel gegen Damenbart, unreine Haut, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Haarausfall, Runzeln und Falten.
Bestes Mittel gegen graue Haare (kein Färben)
Fußpflege: Hühneraugen, Hornhaut, sowie eingewachsene Nägel werden sofort entfernt durch ärztlich geprüfte Spezialistin. Frau Ilse Stütz, Stuttgart-Botnang, Gallenklingenstr. 1
Kosmetisches Institut

Geschäftsverlegung

Der Einwohnerschaft von Offenburg und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mein
Handarbeitsgeschäft
am Donnerstag, den 29. November in der Hauptstraße 82 (Einhornapotheke), Eingang Kirchstraße, eröffne.
Liesel Neumann

Flanell und **Finnette** für Schlafanzüge und Nachthemden
Schilling
Hildastr. 5

Verschiedenes

Auf Wunsch und Bestellung kommt der
Nikolaus
in Dein Haus.
Off. u. 16-365 an d. Gesch.

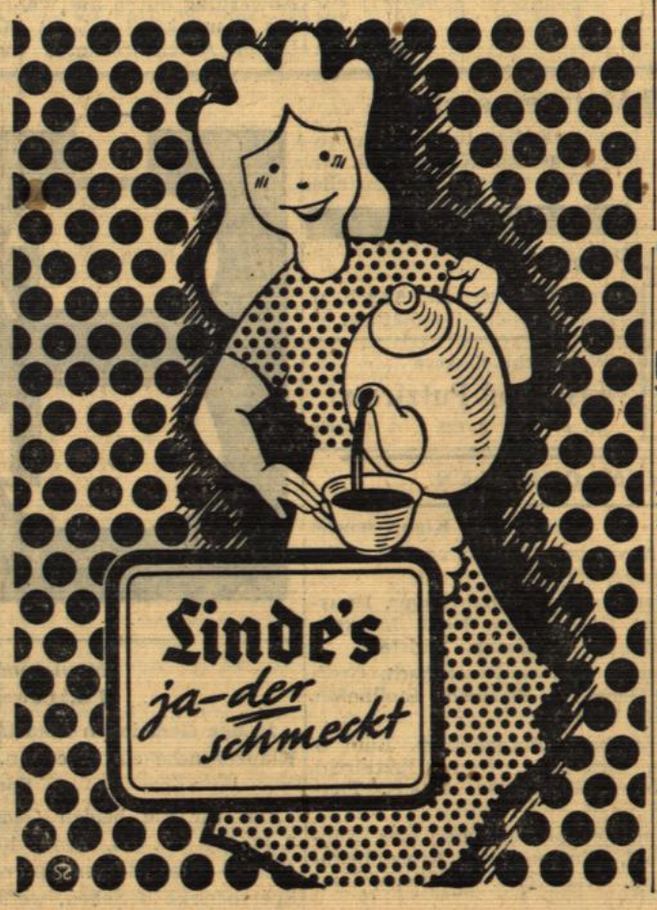
Springerle-modell jetzt kaufen
Dieterle
Offenburg
Gerberstr. 10

Fuchs
Elektrogeräte Installationen
Metzgerstr. 1
Telefon 1660

Gratis

Wir bitten, nach Möglichkeit die Morgenstunden zu wählen.

10. Faist Nachf.
DAS MODENHAUS AM MARKTPLATZ



Neue Filme in Offenburg

Lichtspiele „Drei Könige"
Offenburg
Dienstag: 18.15 und 20.30,
Mittwoch: 16, 18.15 u. 20.30,
Donnerstag: 18.15 und 20.30
Wildwest-Banditen
mit William Boyd, dem König der Cowboys.

Stadthalle-Lichtspiele
Offenburg
Heute Dienstag geschlossen
Mittwoch 18 u. 20.30, Donnerstag nur noch 18 Uhr:
Geächtet
3 Jahre lang verboten — jetzt ein Welterfolg!

Park-Lichtspiele
Offenburg
Heute Dienstag nur 18 Uhr der Großfilm
Geächtet
Heute Dienstag 20.30, Mittwoch 18.00 und 20.30, Donnerstag 20.30 Uhr:
Unter dem Himmel von Paris
Ein funkelndes Juwel filmischer Vollkommenheit! Traumschön, beispielhaft dramatisch, wunderbar...

Zurück
Tierarzt Dr. Franz Mayer
Offenburg
Zu erreichen:
Telefon 2130 und 2248

WURZELSEPP
Harnsäure-Tee
gegen Rheuma, Ischias und Gicht sehr zuverlässig
Originalpackung DM 1.25
Zu beziehen durch die autorisierte Verkaufsstelle:
Drogerie Max Gorski, Weingartenstr. 37

Verkäufe

Ski, Weinfaß, 35 ltr., Mädchen-Wintermantel (10 Jahre), K'schuhe, Gr. 36, Kleidungsstücke u. Wäsche, billig zu verkaufen. Zu erfrag. unt. Nr. 8-724 in der Gesch.

Weißer Herd
neuw., billig zu verk. Zu erfrag. u. 8-722 in d. Gesch.

Akkordeons
„Hohner", (120 bäss.) in sehr gut. Zustand zu verk. Zu erfr. u. Nr. 5-236 i. d. Gesch.

Guterh. Markenklavier
für 650 DM zu verk. 16-364
Offbg., Weingartenstr. 37IIr.

1 D.-Mantel (schwarz)
mit Persianer-Schalkragen, Gr. 48-50, neuw., zu verk.
Offbg., Lange Str. 33. 2-883

Gebrauchter Herd
4-Loch, mit Schiff, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. 8-726 an die Gesch.

Tiermarkt

Ferkel
zu verkaufen 2-882
Reichenbach-Mittelbach
bei Gengenbach, Haus 84

Ein Wurf Ferkel
zu verkaufen. 4-224
Durbach, Mahlengrund 355

Ein Wurf Ferkel
zu verkaufen. 6-291
Ichenheim, Heerstr. 42

Schöner Rappwallach
2jährig, schwerer Schlag, zu verkaufen. 22-32
Hofstetten, Haus 80.

Schöner Stier
1½jährig, zu verkauf. Zu erfr. unter Nr. 12-86 in der Geschäftsstelle Haslach.

Mietgesuche

Laden
mögl. Steinstraße, zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 10-724 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer
v. berufst. Herrn sof. ges. Off. unt. 1-151 a. d. Gesch.

Möbl. Zimmer
von berufstät. Herrn sofort gesucht. Offerten unt. Nr. 23-492 an die Geschäftsst.

Freundlich möbliertes
Zimmer
wenn möglich in Bahnhofsnähe, zum 1. Dezember gesucht. Angebote an 15-169 „Palmengarten", Offenburg.

Einfach möbliertes
Zimmer auch Mans.
heizbar, gesucht. Offert. un. Nr. 12-488 an die Gesch.

Seifix
bohnert wunderbar